

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 274

Donnerstag, 22. November 1928

35. Jahrgang

Hungersnot in China

12 Millionen Menschen vom Hungertod bedroht

Rinder werden verkauft!

Peking, 21. November

In Mittel- und Nordchina sind große Landstriche von schwerer Hungersnot heimgesucht. Infolge der Missernte leben Millionen von Bauern im tiefsten Elend. Auch auf die Großstädte greift die Not über. In Peking, wo infolge des Abbaus der Zentralbehörden die Wirtschaftsnot besonders groß ist, verkaufen die armen Familien ihre Kinder, um mit dem Erlös auszuwandern. Für 12jährige Mädchen werden fünf Dollar bezahlt. Die allgemeine Notlage ist unbeschreiblich.

*

Nach den letzten im internationalen Ausschuss zur Bekämpfung der Hungersnot in China eingegangenen Berichten sind zwölf Millionen Menschen im mittleren und nördlichen China vom Hungertode bedroht. Man fürchtet, daß diese Zahl auf zwanzig Millionen anwachsen wird, wenn die Not den Gipfelpunkt erreicht. Der Hilfsausschuss bedarf zur Milderung des Elends einer Summe von mindestens 40 Millionen mexikanischer Dollars.

Hunger auch in Rußland

Die Nachrichten aus Rußland über ungenügende Getreideablieferungen an die Wirtschaftsbehörden mehren sich. Während die Getreideablieferung im August und September zum Teil noch etwas günstiger war als im Vorjahre, ist sie im Oktober stark zurückgegangen, und dieser Rückgang hat dann in der ersten Novemberwoche angehalten, in der die Getreideablieferung im allgemeinen um 28 Prozent gefallen ist, und ist dann in der zweiten Novemberwoche soweit zurückgegangen, daß aus einzelnen Gegenden 46 Prozent weniger als in der ersten Novemberwoche dem Staat zur Verfügung gestellt wurden. Das erste Monatsmittel des November ergab daher statt 33½ Prozent nur 24 Prozent des Minimalvoranschlages. Unter diesen Umständen kann von irgend welcher Getreideausfuhr im laufenden Wirtschaftsjahr ebenso wenig die Rede sein wie im Vorjahre.

Um die städtische Bevölkerung vor Brotmangel zu sichern, soll eine höhere Ausmahlung, 35 bis 90 Prozent, angeordnet werden. Ob sich die Sowjetbehörden zur Requisition und anderen Zwangsmahnahmen gegenüber den ablieferungsunlustigen Bauern entschließen werden, ist sehr zweifelhaft; denn schon jetzt berichtet die Presse fast täglich über Ermordungen von Sowjetbeamten auf den Dörfern und über Brandstiftungen, die die bäuerliche Bevölkerung vornimmt, um kollektive Wirtschaften zu vernichten.

Die Parteien um Stresemann

Misstrauensvotum der Deutschnationalen verfaßt / Kritik an der Personalpolitik in Gustavs Ressort

Der Reichstag hat am Dienstag zum Schluß der Aussprache über die auswärtige Politik den Misstrauensantrag der Nationalsozialisten, der sich gegen den Reichsaußenminister Dr. Stresemann richtete, mit 219 gegen 98 Stimmen abgelehnt. Für das Misstrauensvotum stimmten mit den Nationalsozialisten die Deutschnationalen, die Kommunisten und die „Christlich-Nationale Bauernpartei“. Drei Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Die Mehrheit für den Reichsaußenminister wäre noch größer gewesen, wenn nicht eine große Zahl von Abgeordneten aus der Provinz das parlamentarische Wesen verlängert und schon gestern abgereist wäre.

Berlin, 20. November (Eig. Drahtf.)

Jeder Reichsminister, der im Reichstag auftritt, erhält prompt ein kommunistisches Misstrauensvotum. Nach der kommunistischen Agitation im Lande zu urteilen, hatte Herr Dr. Stresemann zwei Misstrauensvoten verdient, ist er doch nach der landläufigen Rede- und Schreibweise der Agent Chamberlains, mit den Weltmächten im Bunde, um eines schönen Tages das friedliche Lämmlein niederzuschlagen. Diesem angeblichen Instrument der englischen Politik ist aber ein Misstrauensvotum erspart geblieben. Väterchen Stalin wünscht es nicht, also so sind die Kommunisten zu Herrn Stresemann so artig wie sie nur können. Misstrauen gegen Hermann Müller, Misstrauen gegen Severing, gegen Wisell und Hilferding, aber Vertrauen für Stresemann. Allerdings haben die bösen nationalsozialistischen Stiefbrüder ein Misstrauensvotum eingebracht, und die Kommunisten mußten notgedrungen dafür stimmen. Aber Herr Stresemann weiß, daß es nicht ernst gemeint ist. Man muß Volksparteier sein, um von der kommunistischen Reichstagsfraktion gut behandelt zu werden. Zwar kritisiert der kommunistische Redner Münggenberg ein wenig an der englischen pro-englischen Einstellung der deutschen Außenpolitik herum, aber es war, um kommunistisch zu reden, nur ein Scheinradikalismus, ein Scheinsecht. Die Kommunisten sind innerlich mit Herrn Stresemann, dem Freunde ihres Kreises, sehr zufrieden.

Von der Deutschen Volkspartei sprach Freiherr von Rheinbaben. Er hat aus der Montagerede des Zentrumsabgeordneten Kaas ein bißchen Liebe, ein bißchen Treue und — zwar verschluckt er es — auch ein bißchen Falschheit herausgehört. Das Zentrum, so meint er, distanziert sich von Locarno, und seine Beziehungen zu Dr. Stresemann sind kühler geworden. Das beweist auch die spätere Rede des Zentrumsabgeordneten Dr. Schreiber, der von Breitscheid herausgefordert worden war. Dieser gute, überreife Mann ist allerdings ein wenig altzu dreist. Er scheint das unwürdige Amt und seine ausländischen Missionen ein wenig als Fiktionen päpstlicher Nuntiatoren zu betrachten. Personalpolitik ist Schreiber's starke Seite. Auch Fonds liebt er sehr. Die Sozialdemokratie wird ihm beibringen haben, daß auch sie noch zur Stelle ist. Recht hat er allerdings mit der Behauptung, die vorher schon von Breitscheid vertreten worden war, daß es noch an der sozialen Umformung des Außenministers fehlt.

Der Fraktionsführer der Sozialdemokratie, Breitscheid, gilt als der beste Redner im Parlament der Abgeordneten. Seitdem er die ganze Last der verantwortlichen Fraktionsführung trägt, scheint sich der Eindruck seiner Parlamentarierreden noch ver-

tief zu haben. Wie er am Dienstag dem müden Hause höchste Aufmerksamkeit abwandte, wie er die schon ausgeleitete Debatte noch einmal zur Höhe führte, das war eine meisterhafte Leistung. Uebel erging es dem Grafen von Westarp, der sich herausgenommen hatte, dem parlamentarischen Delegierten zur Völkerbundversammlung Dr. Breitscheid private Unterhaltungen verbieten zu wollen. „Mein Korporalschaftsführer sind Sie nicht! Für uns gilt nicht „Der Graf hat es verboten“,“ so höhnt ihn Breitscheid ins Gesicht. Der Graf bleibt still. In seiner Umgebung überlegt man vielleicht, ob man ihn nicht doch auch von der Fraktionsführung entbindet, nachdem man ihm schon den Parteivorstand abgenommen hat. Peinlich wird es für die Deutschnationalen, als Breitscheid diese strammen nationalen Kritiker fragt, wann je während ihrer Regierungsbeteiligung die Gesamtrichtung der Rheinlande gefördert worden sei, wie es Herrmann Müller vor erstemal vor verammeltem Kriegsvolk in Genf getan hat. Dieses Schweigen in der schwarzweißen Fraktion, die den hochzollernschen Berräter des Elbsaß, den Franzosenhölbling Friedrich von Brandenburger, „Großer Kurfürst“ in Kinderjahren genannt, zu ihrem Schutzpatron ernannt hat. Breitscheid fordert tiefergehende Personalreformen im Auswärtigen Amt. Männer der Verkündigungs-politik müssen in die Ämter. In einigen prächtigen Schlüsseln formuliert Breitscheid unser Deutschland, das freie, gleichberechtigte Mitarbeit Deutschlands an großen Werken der Menschheit ist.

Dann verhandelt die Aussprache. Abgelehnt wird ein verächtlicher nationalsozialistischer Antrag, die Dameszahlungen einzustellen und damit dem Elend im Lande zu steuern. So viel Geistesklarheit hat vielleicht auch ein Teil der Nationalsozialisten, um zu wissen, daß der Schuldner, der nicht antwortlich zahlt, gepfändet wird und sich noch Gerichtskosten macht. An einer Ruhrbefehung und ihren verheerenden Folgen haben wir wirklich genug. Wir brauchen zu den deutschen Auslieferungshelden nicht noch französische Generale hinzu, um die Wirtschaft zu verwüsten. Bemerkenswert ist, daß auch die Christlich-Nationale Bauernpartei den Anflug der Nationalsozialisten mitmachte und selbstverständlich tun es auch die Kommunisten. Ein lauberes Bündnis: der Nationalsozialist Dr. Fried, in dessen Umgebung in München das Arbeiterblut nur so verpörrt worden ist, der christlich-nationale Landbundführer v. Sybel, der Graf v. Westarp und die kommunistischen Weltrevolutionäre in einer gemeinsamen Front.

Abgelehnt wird selbstverständlich der Misstrauensantrag gegen den Reichsaußenminister. Darüber freuen sich am meisten die Deutschnationalen, obwohl sie dafür stimmten; denn sie wären auf das schlimmste bloßgestellt, wenn etwa sie einen Außenminister stellen müßten, der keinerlei Wende der Außenpolitik herbeiführen könnte.

Die Faust des Generals

Paris, 22. November (Radio)

Das „Devoir“ glaubt heute ankündigen zu können, daß der Befehl eines französischen Oberkommissars für Esch-Bothringen mit dem Sitz in Straßburg wieder neu besetzt wird, und zwar, weil eine neue starke autonomistische Propaganda zu erwarten sei. Das Merkwürdige aber sei, erklärt das Blatt, daß man zum Oberkommissar den Marschall D'Amant ins Auge gefaßt habe.

Sicherheit zuerst!

„Vestris“-Katastrophe und Seelente

Die Unterjuchung der Ursachen der Vestris-Katastrophe ist noch nicht abgeschlossen. Trotzdem ist die Schuldfrage bereits so gut wie geklärt. Der Kapitän trägt die Schuld; denn er hat nicht dafür gesorgt, daß die Bunterluke dicht verschlossen wurde; er hat ferner die Gefahr unterschätzt und mit der Rettungsarbeit zu lange gezögert. Der Kapitän ist aber nicht der einzige Schuldige. Schuldig sind auch die Schiffsgesellschaften und die Regierungen der seeschiffahrttreibenden Länder; denn seit der Titanic-Katastrophe hätte für die Verstärkung der Sicherheit an Bord viel mehr geschehen können und müssen, als wirklich geleistet wurde.

Jetzt nach der „Vestris“-Katastrophe tauchen in der Presse allerhand Notizen und Artikel auf, worin gegenüber der farbigen, weniger qualifizierten Besatzung des Unglückschiffes die Qualität der deutschen Schiffsbefahrung hervorgehoben wird. So heißt es z. B. in einem Artikel der „Frankfurter Zeitung“, in Deutschland bestehe für die Sicherheitseinrichtungen die Vorrichtung, daß auf den Passagierschiffen nur Matrosen mit ordnungsmäßiger Schiffsaufbahn ein-

Schwere Explosion in Paris

Patronenfabrik in die Luft geflogen

Paris, 21. November

Der bei Paris gelegene Vorort Vincennes, der vor einigen Wochen der Schauplatz eines furchtbaren Unglücksfalles war, als dort ein Neubau einstürzte, wurde gestern nachmittag wieder von einer Katastrophe heimgesucht. Die in den beiden hinter dem Schlosse gelegenen Gebäuden untergebrachte Patronenfabrik flog heute um 5 Uhr nachmittags in die Luft. Sämtliche Gebäude und Nebengebäude wurden vollkommen zerstört. Nach den ersten Nachrichten wurden vier Arbeiter getötet und acht, darunter mehrere Frauen, schwer verletzt.

In der Patronenfabrik von Vincennes werden die Patronen für die Garnison von Paris erzeugt. Es handelt sich um ein kleines Unternehmen, in dem nur 20 Arbeiter beschäftigt waren. Die Arbeiter, die mit dem Verpacken der Patronen in Kisten beschäftigt waren, wurden sämtlich getötet. Die Explosion erfolgte beim Abladen eines Lastwagens mit Kisten, die Patronen zündkapseln enthielten. Die Arbeiter scheinen dabei eine 50 bis 60 Kilogramm schwere Kiste aus Berichts fallen gelassen zu haben, worauf ihr Inhalt explodierte. Das Pulvermagazin bestand sich einige Meter von der Explosionsstätte im Hof entfernt, wurde jedoch verschont, da es durch eine drei Meter starke Betonmauer geschützt ist.

gestellt werden dürfen und daß vor jeder Ausfahrt Alarmübungen mit den Rettungseinrichtungen vorgenommen werden müssen, um jeden Mann der Besatzung so auf jede seiner Rettungsfunktionen einzuprägen, daß im Falle der Gefahr jeder Fahrgast zuverläßig betretet werde.

Vorschriften sind schon, aber sie geben noch gar keine wirkliche Sicherheit. Alarmübungen werden abgehalten, gewiß; aber was bedeuten Übungen, die — damit die Vorschriften eingehalten werden — schnell 10 Minuten vor der Frühstückspause erledigt werden? Natürlich ist, wenn das Alarmsignal ertönt, im Nu jeder Mann auf seinem Platz. Man schwingt auch die Rettungsboote probeweise aus. Aber das alles gibt noch lange keine Gewähr für Ernstfälle. Wenn es kritisch wird, dann müssen z. B. auch Seelente da sein, die die Rettungsboote bedienen können. Daran fehlt es aber. Es gibt genug Seelente, die jahrelang bereits an Bord waren und dennoch nicht imstande sind, ein Rettungsboot zu führen. An bootkundiger Mannschaft fehlt es noch immer sehr stark. Was nützen unter diesen Umständen die schönsten Alarmübungen in den Säfen vor der Ausfahrt? Und wie steht es mit der „ordnungsmäßigen Schiffsaufbahn“? Auch da hapert es in der Praxis sehr bedenklich. Tatsächlich gibt es noch keine ordentliche Lehr- und Ausbildungszeit für alle Seelente. Nicht umsonst fordert der Deutsche Verkehrs- und feste Lehrverträge für Schiffsjungen für einen Zeitraum von etwa drei Jahren, Unterweisung in praktischen seemannischen Arbeiten durch geeignetes Personal an Bord und Vermittlung von theoretischem Fachunterricht.

An technischen Sicherheitsmaßnahmen fordert der Deutsche Verkehrs- und feste Schotteneinbau auf allen Schiffen, und zwar als zwingende Vorschrift. Ebenso fordert er die Ausrüstung mit drahtloser Telegraphie für alle Seeschiffe; die technischen Neuerungen zur Verbesserung der Sicherheit an Bord müssen nicht nur auf den Neubauten, sondern auch auf den bereits in Dienst stehenden Schiffen durchgeführt werden. Vor allem verlangt der Verkehrs- und feste, daß in England ausgearbeitete bessere mechanische Rettungssysteme auf allen Dampfern, die Personen befördern, eingeführt wird. Heutzutage verunglücken jedesmal eine Menge Menschen bei dem Herablassen der Rettungsboote, weil bei schwerem Seegang die Boote meistens an die Bordwand schlagen und infolgedessen viele der Insassen ins Meer stürzen. Das neue englische Rettungssystem ermöglicht ein blitzschnelles Senken der Rettungsboote auf mechanischem Weg und beseitigt damit eine große Gefahrenquelle. Ferner empfiehlt der Verkehrs- und feste für Schiffe mit mehr als 15 Rettungsbooten ein oder mehrere Motorboote vorgeschrieben werden und daß diese Motorboote mit drahtloser Telegraphie und mit Schein-

werfern ausgerüstet sein müssen. Außerdem muß ein Passagier-
schiff mit Rettungsflößen ausgerüstet sein, die ohne be-
sondere Vorrichtung zu Wasser gebracht werden können. Sie
müssen in solcher Anzahl vorhanden sein, daß nötigenfalls mit
Hilfe auch nur einiger zu Wasser gebrachter Rettungsboote alle
an Bord befindlichen Personen auf diese Höhe übergeführt wer-
den können, bis andere Schiffe zur Aufnahme der Schiffbrüchigen
herbeigekommen sind. Die dringend notwendige Ausrüstung aller
Schiffe mit drahtloser Telegraphie wird sich am besten durchfüh-
ren lassen, wenn ein zuverlässiger mechanischer Alarm-
apparat die dauernde Hörbereitschaft der drahtlosen Station
des Schiffes sicherstellen kann. Wie verlautet, ist die Erfün-
dung, die hierfür noch notwendig war, bereits geglückt.

Die vom Deutschen Verkehrsbund geforderten technischen und
personellen Verbesserungen müssen selbstverständlich interna-
tional durchgeführt werden. Die Handhabe dazu liegt im
Ausbau des Titanicvertrages, der bereits vor dem
Krieg von den Seeschiffahrtreibenden Ländern abgeschlossen, in-
folge des Kriegsausbruchs jedoch nicht durchgeführt worden ist.
Die nächste Titanic-Konferenz, die infolge der amerika-
nischen Präsidentschaftswahlen nicht, wie vorgesehen war, in diesem
Herbst, sondern erst im Herbst 1929 stattfindet, muß endlich
einmal im Ausbau der Sicherheit an Bord international ganze
Arbeit machen. Das wird um so eher möglich sein, je mehr
auf ihr auch die Vertreter der Seeleute und nicht nur
die Vertreter der Reederei zu Worte kommen. Die Seeleute haben
ein größeres Interesse an der Sicherheit zur See als die Reederei,
die schon aus finanziellen Gründen bremsen. Aufgabe der Re-
gierung wird es sein, dafür zu sorgen, daß auf dieser wich-
tigen Konferenz auch die Arbeitnehmer der Seeschiffahrt ordent-
lich und ausreichend vertreten sein werden.

Wir brauchen weniger Luxusfahrzeuge und Kämpfer ums Blaue
Band, sondern vor allem sichere Schiffe. Hier gibt es für die
Werften Arbeit in Hülle und Fülle. Das bedeutet keine
einseitige Belastung eines Landes, da international gebaut wer-
den muß. Also Sicherheit vor allem, Sicherheit
zuerst!

Oeffentliche Beleihung der Liquidationsgeschädigten

Die Liquidationsgeschädigten können nicht die
ins Reichsschuldbuch eingetragenen Entschädigungsforderungen vor
ihrer Fälligkeit, die vielfach erst nach Jahrzehnten eintritt, zu
Geld machen. Nun hat die deutsche Sparkassenorganisation be-
reits ihre Hilfe angeboten und auch das Reichsfinanzministerium
gibt sich seit langem ernsthafte Mühe, eine öffentliche Bevor-
schußung dieser Forderungen unter Ausschaltung privatkapitalisti-
scher Geschäftsmacher in die Wege zu leiten. Jetzt hat die
Deutsche Bau- und Bodenbank, die unter öffentlicher
Kontrolle stehende Wohnungsbaubank des Reiches, sich ebenfalls
zum Ankauf solcher Reichsschuldbuchforderungen bereit erklärt.
Bis auf weiteres kauft sie sämtliche derartige Schulbuchforderun-
gen an, wenn die Berechtigten den dabei erzielten Erlös zum
Zweck des Wohnungsbaus oder der Ansiedlung verwenden wollen.
Der Höchstbetrag der zu erwerbenden Forderungen wird im
Einzelfall auf 50 000 Mark begrenzt. Die hier von der Deutschen
Bau- und Bodenbank versuchte Kombination zwischen Ankauf
von Schulbuchforderungen zugunsten der Liquidationsgeschädig-
ten und der Förderung der Wohnungsbau- und Siedlerstätigkeit
ist als volkswirtschaftlich fruchtbar besonders zu begrüßen.

Reparaturen und Räumung

Das Echo für Stresemann

Paris, 22. November (Radio)
Außenminister Briand empfing am Mittwoch nachmittag den
englischen Botschafter Eyre zu einer längeren Aussprache über
die Bildung der Sachverständigenkommission. Die offizielle
Berichtsbearbeitung der Vorbereitung im Lager der Alliierten ist
darauf zurückzuführen, daß bezüglich der Kompetenz und Zusam-
mensetzung der Kommission innerhalb der Alliierten wohl selbst
noch keine reifliche Einigung besteht. Der deutschen Auffassung,
der zufolge das Komitee

in völliger Unabhängigkeit

seine Arbeiten vornehmen soll, steht, wie wir zu wissen glauben,
eine der alliierten Regierungen nicht ablehnend gegenüber, wäh-
rend die französische Regierung nach wie vor darauf besteht, daß
dem Komitee allein die Feststellung der Zahl und Höhe der
deutschen Annuitäten zustehe, wie im übrigen das Programm
von Chamberlain — reifliche Bedienung der Schulden an
Amerika und außerdem gewisse Teilerlöse für den Wiederaufbau — von vornherein bindend sein
soll. Bis jetzt hat es nicht den Anschein, als ob die alliierten
Regierungen zu einer gemeinsamen Einigungsformel gelangen
werden.

Boris ist mißtrauisch

Paris, 21. Nov. (Sig. Drahtber.)

Der „Temp“ schreibt am Dienstag zu der Reichstags-
rede Stresemanns, die Forderungen, die von dem Reichs-
außenminister im Namen der Politik von Locarno gestellt worden
seien, verträgen sich schwer mit dem Geist und dem Wortlaut
der Verträge. Wenn Stresemann zu seinen ausländischen Ver-
handlungspartnern genau im gleichen Ton rede, wie im Reichs-
tag, so könne man nicht unbedingt erfreulicher Resultate für-
hern.

Nationale Blätter wie der „Journale“ und die
„Liberie“ schlagen ebenfalls scharfere Töne an und glauben
wieder einmal entscheidende Protest dagegen erheben zu müssen,
daß Deutschland ein Recht auf die Räumung habe.

Gute Aufnahme in London

London, 20. November (Sig. Drahtber.)

Die außenpolitischen Erklärungen Stresemanns
im Reichstag haben in London auf allen Seiten eine gün-
stige Aufnahme gefunden. „Evening Standard“ nennt
Stresemanns Rede eine begründete und nüchterne Verteidigung
jener Politik, bedauert jedoch, daß der deutsche Außenminister
von einer Verzichtserklärung im Benehmen der Verhandlungspart-
ner habe. Der „Liberal“ stellt fest, daß die von
Stresemann geforderte sofortige Räumung des Rhein-
landes und Trennung der Rheinlandfrage von der Repara-
tionsfrage in Großbritannien auf allgemeine Sympathie stoßen
werde.

Was wurde in Düsseldorf verhandelt?

Eine Veröffentlichung gegen Treu und Glauben

Das Dokument der Arbeitgeber

Berlin, 20. November

Die Eisenindustriellen des Bezirks Nordwest
machen in einer langatmigen Erklärung über den bis-
herigen Verlauf der Verhandlungen zur Beilegung
des Konflikts den Versuch, die Öffentlichkeit gegen
die Gewerkschaften scharf zu machen. Sie erklären,
daß in der Kleinen Verhandlungskommission im beiderseitigen
Einverständnis eine Lohnregelung für die Zeit bis zum rechts-
kräftigen Abschluß des Verfahrens wie auch für die Zeit nach der
rechtskräftigen Entscheidung gefunden worden sei. Bei der Be-
ratung der Arbeitszeitfrage seien von den Arbeitgebern in ge-
wissem Umfange Arbeitszeitverkürzungen zugestanden worden. Die
Gewerkschaftsvertreter hätten erklärt, die so gefundene Grund-
lage in der Lohn- und Arbeitszeitfrage sei ein brauchbares Ver-

es nicht zum Friedensschluß gekommen ist. Sie werden damit
keinen Glauben finden, denn sie brauchen ja nicht auszusperren.

Die Gewerkschaftsvertreter erklärten noch am
Sonntagabend im kleinen Kreise von Funktionären
Bericht über den Stand der Verhandlungen und teilten schon in
der unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten tagenden Ver-
handlungskommission mit, daß eine zweite Lesung der Vorlage
unter Erweiterung der Verhandlungskommission stattfinden müsse.
Noch am Montag, dem 19. November, machte der Regierungs-
präsident und die Gewerkschaften weitgehende Vorschläge zur Be-
ilegung des Konflikts. Der Vorschlag des Präsidenten lautete:

Unter Aufrechterhaltung ihrer abweichenden Rechtsansicht
vereinbarten die unterzeichneten Verbände, um weitere Er-
schütterungen des Wirtschaftslebens zu vermeiden, zum Zwecke
der Wiederaufnahme der Arbeit und der vorübergehenden Lohn-
regelung das folgende:

1. Die Aussperrung wird binnen . . . Stunden zurück-
genommen. Das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen.
Maßregelungen finden nicht statt. Es wird anerkannt, daß die
Betriebsvertretungen noch im Amte sind.
2. a) Die Parteien sind sich darüber einig, daß der bei
dem Schiedsspruch vom 26. Oktober 1928 unter Ver-
bindlichkeitsklärung vom 31. Oktober 1928 be-
stehende Tarifvertrag durchzuführen ist, sofern durch
rechtskräftiges Urteil die Gültigkeit des Tarifver-
trages anerkannt wird.
- b) Bis zu diesem Zeitpunkt treten die zum 31. Oktober
1928 gefälligten Lohnsätze und Stundenzulagen
wieder in Kraft.
- c) Lehnt das Reichsarbeitsgericht die Gültigkeit ab, so
finden umgehend neue Verhandlungen zwecks Fest-
legung der Löhne und Zulagen statt. Bis zum In-
krafttreten neuer Lohnverhandlungen bleiben pro-
visorisch die zu b) bezeichneten Lohnregelungen in
Kraft.
- d) Fällt der Rechtsstreit zugunsten der Gewerkschaften
aus, so sind vom Tage der Urteilsverkündung die
Löhne nach Maßgabe des verbindlich erklärten
Schiedsspruches zu zahlen.

Der Ergänzungsvorschlag der Gewerkschaften,
der im späteren Stadium der Verhandlungen unterbreitet wurde,
hat folgenden Wortlaut:

„Die Gewerkschaften sind bereit, sofern das Reichsarbeits-
gericht den Schiedsspruch als zu Recht bestehend anerkennt, den
Ablauftermin des Schiedsspruches nicht zum 30. April 1930,
sondern bereits zum 31. März 1929 festzusetzen. Bis zu diesem
Zeitpunkt ist es möglich, in den Betrieben Feststellungen dar-
über zu machen, welche Belastungen durch den Schiedsspruch
entstanden sind.“

Diese Vorschläge wurden von den Unternehmern abgelehnt.
Die Öffentlichkeit mag urteilen, auf welcher Seite der Friedens-
wille vorhanden ist.

Ein Dokument der Heuchelei

Appell an die Solidarität der Arbeitgeber

Hannover, 22. November (Radio)

Der Arbeitgeber-Verband für den Bezirk der nordwestlichen
Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller
läßt folgenden Brief hinausgehen:

Düsseldorf, Datum des Poststempels
An die Kunden unserer Mitglieds-
werke!

Wie Ihnen aus den Zeitungen bekannt ist, haben unsere
Mitgliedswerke auf Beschluß des Verbandes am 1. November
die Aussperrung der Arbeiter durchgeführt.

Wir kämpfen im vollen Bewußtsein unserer Verantwortung
gegenüber der deutschen Wirtschaft (Wer laßt da? D. R.)
und für die Aufrechterhaltung des inländischen Preisniveaus
um Schutze der Währung (!) (wie aufopfernd! D. R.) und der
deutschen Exportfähigkeit, für die Rentabilität (das
glauben wir. D. R.) und dann für die Möglichkeit der Weiter-
führung der Betriebe unserer Mitgliedswerke. Wir führen
dabei den Kampf nicht nur im eigenen Interesse, sondern zu-
gleich auch im Interesse der Allgemeinheit des deutschen Unter-
nehmeriums und des deutschen Volkes. (Wer nicht Unter-
nehmer ist, gehört offenbar zu einem andern Volk. D. R.)

Wir richten daher an Sie die bringende Bitte, unsere Mit-
gliedswerke nicht wegen der Ausführung der Lieferung von
Aufträgen zu drängen. Wir bitten Sie ferner, keine unserem
Mitgliedswerken erteilten Aufträge unter Berufung auf die
Unmöglichkeit der rechtzeitigen Lieferung zu streichen und die
Aufträge anderweitig zu vergeben. Wir bitten Sie aber auch,
keine fälligen Kartenzahlungen für erhaltene Lieferungen wegen
der verzögerten Lieferung der Gesamtaufträge zu unterlassen.
Zugleich bitten wir Sie, mit Rücksicht auf die augenblickliche
Unmöglichkeit der Ausführung von Aufträgen die bestehenden
Geschäftsverbindungen nicht abzubrechen, sondern be-
absichtigte Aufträge auch weiterhin an unsere Mitgliedswerke
zu erteilen.

Selbstverständlich werden unsere Mitgliedswerke nach Ab-
bruch des Kampfes und nach Wiederaufnahme der Lieferung
in erster Linie diejenigen ihrer Kunden berücksichtigen, die in
diesem Arbeitskämpfe zu ihnen gestanden haben. Wir möchten
es aber nicht unterlassen, schon jetzt die Hoffnung auszuspre-
chen, daß Sie die schweren Verluste, die uns in diesem Kampfe
entstanden sind, unseren Mitgliedswerken dadurch zu tragen er-
leichtern, daß Sie nach Abschluß des Kampfes Ihre Aufträge
im vermehrten Umfange an diejenigen Firmen erteilen, die
den Kampf nicht nur für sich, sondern auch für die Allgemei-
nheit durchgeführt haben. Die Solidarität des Unternehm-
eriums muß Ihnen die Erfüllung unserer Bitte zur Selbstver-
ständlichkeit machen, damit der für die Allgemeinheit geführte
Kampf unserer Mitgliedswerken erleichtert wird.

geg. Arbeitgeber-Verband für den Bezirk der
Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher
Eisen- und Stahl-Industrieller
Krieger Grauert

Solidarität der britischen Werftarbeiter

London, 22. November (Radio)

Dem in York tagenden Exekutiv-Ausschuß der Föderations-
Gewerkschaften des britischen Maschinen- und Schiffbaus lag eine
Information vor, monach beabsichtigt ist, gewisse ausländische
Schiffe zwecks Reparatur nach britischen Häfen zu schaffen.

Die Exekutiv-Föderation beschloß daraufhin, den Verbands-
vorständen der ihr unterstellten Gewerkschaften zu empfehlen,
Befehle an ihre Mitglieder ergehen zu lassen, monach jegliche
Arbeit an solchen Schiffen zu unterlassen sei.

Folgen der Aussperrung

Die weiterverarbeitende Industrie entläßt 12 000 Arbeiter

Böhm, 22. November (Radio)

Regierungspräsident König-Urnsberg teilt mit, daß
der märkische Arbeitgeber-Verband zum 30. November fol-
genden Arbeitern gekündigt hat: in Halle 5584, Herdecke 412,
Weiter 2392, Boele 1240, Bommern 65, Dahl 202, Wolmar-
stein 1239, Vorhalle 473,

insgesamt 11 607.

Die Schloßfabrik Schröder in Wolmarstein, die Firma
Lüding in Wolmarstein und die Firma Brude in Grund-
schüttel mußte ab 12. November infolge der Auswirkung der
Aussperrung wöchentlich zwei Feiertagen einlegen.

handlungsergebnis, für das sie sich persönlich einsetzen würden.
Alle Verhandlungsteilnehmer hätten zweifellos den Eindruck ge-
habt, daß am Montag die im Grundsatz von beiden Parteien ge-
billigte Vereinbarung ohne wesentliche Veränderungen endgültig
abgeschlossen werde und daß damit der Streit beendet sei. Wiber
alles Erwarten sei jedoch in der am Montag morgen gemeinsam
fortgeführten Verhandlung in dem vorgesehenen größeren Kreis
das bisherige Ergebnis der Verhandlungskommission von den Ge-
werkschaften völlig desaniert worden. Die neu hinzugezogenen
Gewerkschaftsvertreter hätten erklärt, daß sie sich in keiner Weise
das Verhandlungsergebnis des Sonntagabend-Abend zueigen machen
könnten. Sie müßten vielmehr darauf bestehen, bis zur Rechts-
kraft des Urteils lediglich ein Provisorium zu schaffen und
je nach dem Ausgang des Rechtsstreits den Schiedsspruch durch-
zuführen oder aber in erneute Verhandlungen einzutreten. Damit
sei das klare Ergebnis der Verhandlungen von den Gewerkschaften
völlig preisgegeben worden. Man dürfe deshalb die berech-
tigte Frage stellen, wie bei solchen Verhandlungsmethoden der
Gewerkschaften überhaupt eine Einigung herbeigeführt werden
könne.

Die Gewerkschaften bleiben die Antwort nicht schuldig

Böhm, 22. Nov. (Radio)

Die drei Metallarbeiterverbände haben dem Dokument der
Arbeitgeber, das, wie sich herausstellt, auf einem großen Ver-
tragensbruch beruht, eine gemeinsame Erklärung entgegen-
gesetzt. Sie wenden sich darin zunächst scharf gegen die Praxis
der Unternehmer, vertraulich geführte Verhandlungen
gegen die Öffentlichkeit zu unterbreiten und fahden dann
fort:

Bei Beginn der Verhandlungen am vergangenen Sonntagabend
wurde alleseitig anerkannt, daß für den Fall des Scheiterns der
Verhandlungen die gemachten Vorschläge zurückgenommen würden
und als nichtbestehend zu gelten haben. Das war eine durch-
aus annehmbare Grundlage für die Verhandlungsführung.

In keinem Stadium der Verhandlungen erklärten
die Gewerkschaftsvertreter vom materiellen Inhalt
des rechtsverbindlich erklärten Schiedsspruches abzu-
gehen.

Wenn die Unternehmer ein Eingehen der Gewerkschaftsvertreter
auf die vorgeschlagene Lösung im entgegengekehrten Sinne auszu-
legen versuchen, so ist das

ein Verlassen der Verhandlungsgrundlage und zu-
gleich ein Verstoß gegen Treu und Glauben.

Die Verhandlungen sind zwar jetzt noch nicht beendet, sondern
nur bis zum Urteil zweiter Instanz angehängt. Da das arbeits-
gerichtliche Urteil erster Instanz zu Ungunsten der Gewerkschaften
ausfällt, die deutsche Volkswirtschaft aber und vor allem die Ar-
beiter durch die völlig unmotivierte Aussperrung leiden, so
erklärten sich die Gewerkschaftsvertreter unter Einbeziehung der
Arbeitszeitfrage zu Verhandlungen zwecks Beilegung des nicht
von ihnen heraufbeschworenen und zu veranlassenden Konflikts
aus bereit. Auch das wird jetzt von der Arbeitgeberseite einseitig
ausgelagert versucht.

Die Unternehmer wollten einen Vertrag mit längerer Lauf-
dauer und sowohl wesentlich geringerem als auch anders abgestuf-
tem Lohnverhältnis, als sie im Schiedsspruch vorhanden sind. Sie
schlugen ein provisorisches, bis zur Entscheidung des Rechts-
streites durch das Reichsarbeitsgericht geltendes und ein definitives
alsdann in Kraft zu tretendes Lohnabkommen vor.

Die von den Arbeitgebern zugewandten Lohn-
regelungen bleiben ziffernmäßig und auch hinsichtlich
der Einflüsse der Arbeiter weit hinter dem verbind-
lich erklärten Schiedsspruch zurück. Sie erweisen sich
bei der vorbehaltlichen Nachprüfung als vollkommen
ungenügend, ja, sie bleiben sogar noch unter dem
Angebot der Arbeitgeber vom 25. Oktober, dem Zeit-
punkt vor Fällung des Schiedsspruches.

Infolge des Druckes der weiter verarbeitenden Industrie außerhalb
des Ruhrgebietes und der öffentlichen Meinung drängten die
Unternehmer zu einem baldigen Abschluß. Sie, die den Wirk-
schaftsrieden gefürht halten und sich nicht einmal bereit fanden,
über einen die Wiederaufnahme der Betriebe unter den bis-
herigen Löhnen bis zur Austragung des Rechtsstreites gemachten
Vorschlag auch nur zu verhandeln, wollen jetzt der Öffentlich-
keit glaubenhaft machen, daß die Gewerkschaften nicht leeren, man

Bei Adolf Hitler

Das Debüt im Sportpalast / Und der Empfang in Berlin W / Adolf will von Lubendorff nichts mehr wissen / Von Jesus Christus noch weniger / Die Sache wird brenzlich

Er trägt den Schnurrbart jetzt etwas breiter. Nicht mehr jenes etwas fettige Nasenbärtchen seiner Münchener Glanzzeit, das immer wie angeleibelt aussah, sondern einen soliden englisch-faschion-Kurzbart, der eine solide Weltanschauung und einen modernen Friseur verrät: Adolf Hitler spricht Schriftdeutsch mit jenem treuherzigsten Akzent des Süddeutschen — der uns sachlich betonende Preußen immer etwas romantisch stimmt. Und er spricht schließlich in unserem Berliner Sportpalast, der von dem Wohlwärtler Adolf S. Sommerfeld auf modern umgearbeitet ist, was Adolfs Akzent nicht zutage kommt. Er sprach trotzdem zwei Stunden lang zu den Seinen. Die Kinder, sie hörten es gerne! „Wart denn, zwei Stunden hat er gesprochen und sich einmal nicht verhehrt. . .“ sagte anerkennend ein junger Mann mit angeknöpftem Braunschiffenhemd und ebenförmiger Weltanschauung. Die Musik intonierte „und im Unglück nun erst recht“. Die Kellner kaffierten ein. Und dann war der offizielle Teil von Adolfs Berliner Debüt vorbei.

Nachher aber versammelte Adolf seine Prätorianer um sich. In der eleganten Privatwohnung eines seiner zahlungsfähigen Klienten im Berliner Westen.

Man durchsuchte uns auf Waffen. Selbst die Parole „Deutschland erwache“, mußte in der Garderobe abgegeben werden. Und dann hielt Adolf Cerce ab. Uebrigens durchaus einbrudsvoll.

Ich betrachtete unauffällig die Gäste: nach jüdischer Großmutter sahen sie ja gerade nicht aus. Doch da war ein dunkelhaariger und verdächtiger Mann von der Sorte, die man in Wänden Schlawiner nennt. Aber ich höre, daß er M. d. R. der Nationalsozialisten ist, und voll berechtigtem Stolz erzählt er Adolfs, daß er gestern im Reichstage drei Ordnungsrufe wegen Beleidigung der Republik erhalten hat. Doch der hohe Meister vom Stuhl dämpft seine Mitteilungsfreude durch eine lieblose Bemerkung über den elenden Parlamentarismus, „diesen Krebsgeschaden des deutschen Volkes“. Es entsteht ein etwas betretenes Schweigen, das zum Glück der Hausfrau mit der Einladung zu einem kleinen Imbiß unterbricht. Dann sitzen wir alle in Klubsesseln und sehen nach JSM hin, ob er uns etwas sagen will. Und richtig, er äußerte sich über Berlin, das ihm vorläufig gar nicht gefällt: zu viel Lärm. Zu wenig Respekt vor der Persönlichkeit. Zu viel Negermusik.

„Und dann diese abscheuliche Promiskuität seiner halbslawischen Bevölkerung.“

Adolf läßt das schwierige Fremdwort mit Genuß auf seiner Zunge zergehen. Und trinkt dann andächtig einen Rognon hinterher. Wir auch.

„Wer ist denn der jüdisch aussehende Herr dort,“ frage ich behutlich meinen Nachbarn, einen Herrn mit Hängebau, der seine Spiegelglase durch das G. K. I kompensiert. Er sieht mich streng an.

„Das ist Signor Dpstante, bedeutender Faschist und Vertrauter Mussolinis, der in geheimer Mission hier zu tun hat.“

Und richtig, jetzt fällt mir auch auf, daß Adolf eine unverfennbare Ähnlichkeit mit dem Duce durch langjähriges Training erworben hat. Auch er sitzt da, immer bereit zum Photographiertwerden für die Weltgeschichte. Den Kopf gebieterisch zurückgeworfen, den Zeigefinger auf den eingeschüchterten Zuhörer ausgestreckt. „Cave adjum — Achtung, ich bin da!“ Nervös und beherrschend. Nur der Schnurrbart und das noch ziemlich volle Haupthaar unterscheiden ihn von dem römischen Cäsaren. Und wie Adolf so würdevoll sein Haupt neigt, kommt mir plötzlich die hochverräterische, aber unabwendbare Erinnerung an Charlie Chaplin — wenn er Napoleon spielt und die so geoffenbarte Sehnsucht seines Lebens den Zuschauer lachen macht.

Eins ist gewiß: Adolf schreibt zwar sein „ich“ klein, aber er spricht es groß. Er sieht sich überhaupt schon ganz historisch. Fabelhaft, mit welcher Gelassenheit er berühmte Namen ausspricht, über die selbst die „Frankfurter“ Beiratsartikel geschrieben hat: Kahr, Pittinger, König Rupprecht — doch als ein Unvorsichtiger auch Lubendorff nennt, wird Adolf eisig.

Da ist bestimmt was passiert! Er will bloß nicht sagen was. Ueberhaupt ist Adolf unzufrieden mit dem deutschen Volke, das seine großen Geister verkennt. Und noch böser mit der preussischen Regierung, die ihn so lange am Reden gehindert hat. „Dies außerwundene Schweigen war das härteste von allem,“ sagte Adolf. Wir achteten schweigend seinen Schmerz.

Nun kommt das Gespräch, ich weiß nicht wie, auf den Herrn Jesus. Adolf nennt ihn den ersten Demokraten und Pazifisten. Und spricht dann von der fernigen Naturreligion der alten Germanen. Hier macht jemand einen Einwurf und erwähnt Franz v. Wendrin, der uns das Paradies in Pommern wiederentdeckt und bei Westermann verlegt hat. Aber Adolf wehrt ab: „national unzuverlässiger Mann“. Er hat auch sonst keine günstige Meinung von den Literaten. Selbst Arthur Dinter ist unwillkürlich, sein antifemilischer Eifer verdächtig und „man kann nicht jüdischer als der Jude sein“. Alle unsere Köpfe wackeln. Wir sitzen beunruhigt im Kreise umher, und jeder schielt nach der Nase seines Nebenmannes.

Zum Glück meldet sich jetzt ein Musikbegabter zum Vortrag. Und Adolf wird gemüthlich.

„Ich höre so gern alte deutsche Volkslieder. Kennen Sie das — die „Nasenbank am Elterngab“, sie erinnert mich immer an meine harte, aber goldene Jugendzeit. — Und dann die ungarische Rhapsodie von Haydn. . .“ hier sagte jemand unwillkürlich „von Liszt“, seiner erwiderte dem Feschling, der den Meister zu korrigieren wagte. Aber ein unklarer W. senkte sich allgemein und vernichtend auf den Unglücklichen. Er ward an diesem Abend nicht mehr froh.

Um abzulernen, fragen wir Adolf nach Daten aus seinem Leben.

„Meine Herzen, wenn ich Ihnen sage, daß ich Anerkennungsschreiben allerhöchster Herrschaften erhalten habe.“

Aber auch ein altes Mütterchen hat mich gelehrt, damals, an jenen dunklen Tagen in München. Und das hat mich gerettet, als die fetten Schergen der Demokratie auf mich schossen. — Es gibt noch eine Vorlesung. . . Wir fühlen, daß dies ein bedeutender Augenblick ist, und heben alle unsere Gläser begeistert hoch, als ein Mutiger Adolf zurinkt, „auf den Führer des kommenden dritten Reiches“. Es ist dann einen Augenblick peinlich still und wirklich körennd, daß jetzt keine Militärkapelle das vorchriftsmäßige und dreifache Heil ausbringt.

So begnügen wir uns damit, lange und genussvoll zu trinken. Selbst Adolf nicht anerkennend. Wenn doch jemand den Schneid hätte und jetzt von Prohibition spräche, denke ich Sensationslustiger. Aber statt dessen distilliert man über Volkserziehung, die Adolf sich durchaus autoritativ und auch sonst im Zeichen des vollstättigen Rohrfocks denkt. Und dann muß es mehr Kinder geben. „400 000 werden jedes Jahr in Deutschland vor der Geburt ermorde!“ sagt Adolf sachverständig. Und da sage ich — ich kann nicht anders —:

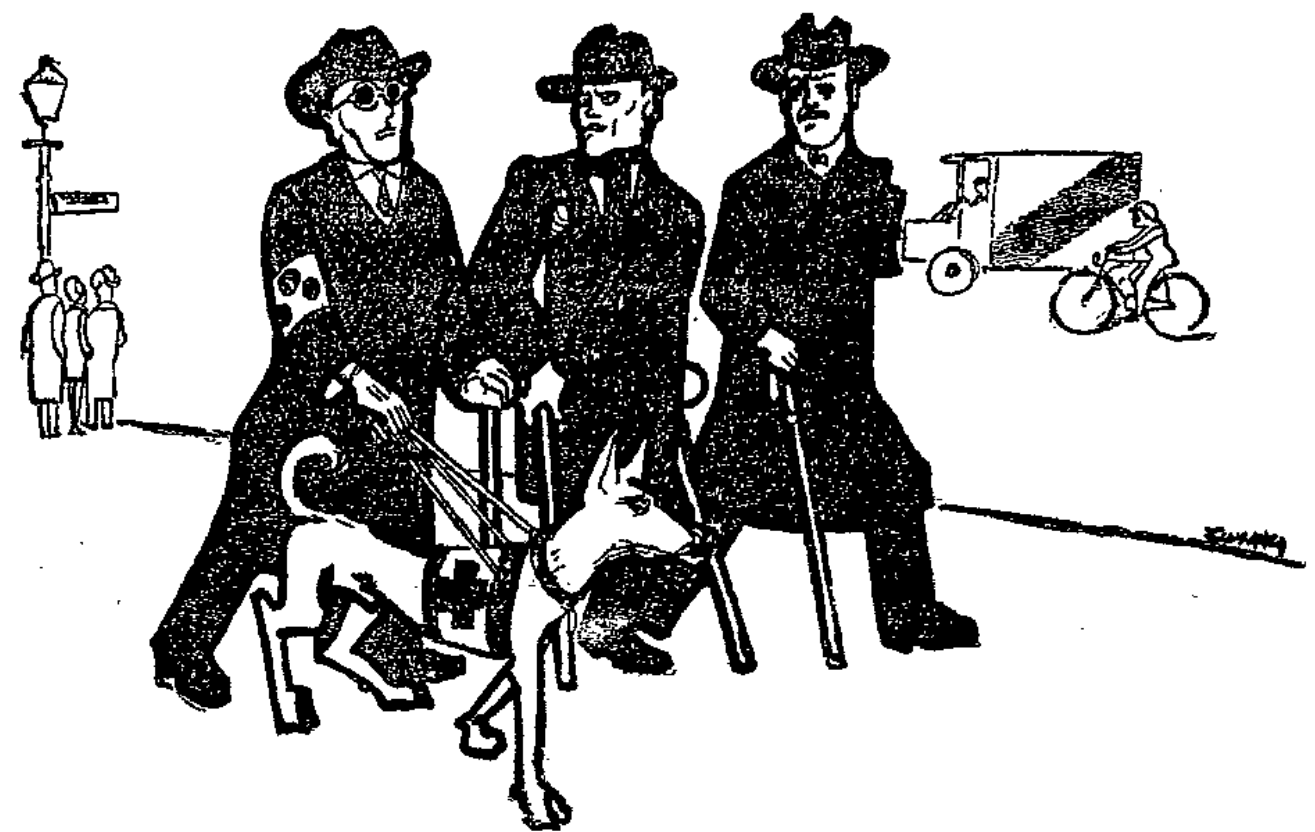
„Sind Sie eigentlich verheiratet und haben Sie Kinder, Herr Hitler?“

Das war zwar nur eine Ideenassoziation, aber die anderen sahen es doch falsch auf. Es rief einen Augenblick nach Pogrom, obwohl schon mein Vater nachweisbar evangelischer Konfession war. Zum Glück kam mir der Italiener zu Hilfe. „Mussolini hat vier Kinder. . .“ Und die Wetterwolke zog noch einmal an mir vorüber. Doch merkte ich wohl, daß ich den anderen ein Grauel geworden war. Sogar der Diener sah mich verächtlich an, als ich noch einen Rollmops nehmen wollte. So erhob ich mich denn möglichst unauffällig, grüßte an der Tür mit erhobenem Arm und sagte energisch: „Heil und Sieg“. Leider merkte ich zu spät, daß es der Linke anstatt der Rechte war. Und wie ich draußen meinen Mantel anzog, hörte ich hinter der Tür Adolf sagen:

„Unangenehmer Mensch — wer war es denn eigentlich?“

Es konnte ihm niemand genauen Bescheid geben, und ich ging lieber, ehe sie sich bei mir selber erkundigten. Es hätte doch nur Mißverständnisse gegeben — und ich hatte nicht einmal einen Schlagring bei mir. . .

Unter Kriegsbeschädigten



„Dasse gehört: Wilhelm hat der holländischen Regierung versprochen müssen, sich nicht mehr in die Politik zu mischen!“
„Zu spät! Hätten wir es uns vor zwanzig Jahren versprochen lassen, dann hätten wir noch unsere heißen Stiefelmaßen!“

Lockruf des Goldes

Von Jack London
Einzig berechnigte Uebersetzung von Erwin Magnus

Copyright 1926 by Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft Berlin
26 Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Das Gespräch kam bald auf Geschäfte, obwohl Guggenhammer erst von der bevorstehenden internationalen Regatta und seiner prachtvollen Dampfjacht „Clestra“ erzählen mußte, deren Maschinen, kaum erbaut, schon wieder veraltet waren. Dowsett erklärte den Plan, und wenn Daylight Fragen stellte, warfen die beiden anderen hin und wieder eine Bemerkung dazwischen. Wo hin ihr Vorschlag auch immer zielte, so wollte er doch jedenfalls wissen, um was es sich handelte, ehe er sich entschloß, mitzumachen. Und ihr Vorhaben war so einleuchtend, daß er ganz geblendet war.

„Kein Mensch wird sich träumen lassen, daß wir hinter Ihnen stehen,“ warf Guggenhammer ein, als sie ihren Plan fertig entwickelt hatten, und seine hübschen jüdischen Augen funkelten vor Begeisterung. „Man wird glauben, daß Sie in Ihrer alten Freibeuterweise darauf losgehen.“

„Sie verstehen natürlich, Herr Harnish, wie notwendig es ist unsere Verbindung geheimzuhaltend,“ warnte Nathaniel Letton ernst.

Daylight nickte.

„Und auch das werden Sie verstehen,“ fuhr Letton fort, „daß unter Unternehmen nur gute Folgen zeitigen kann. Die Sache ist völlig gesetzlich und einwandfrei, und die einzigen, die den Schaden davon haben werden, sind die Würfelspekulanten selbst. Es ist nicht etwa ein Versuch, den Markt zu sprengen. Wie sie sehen, sollen Sie a la hausse liegen. Die Leute, die ihr Geld auf ehrliche Weise anlegen, werden die Gewinner sein.“

„Sehr richtig,“ sagte Dowsett. „Die Nachfrage nach Kupfer ist ständig im Steigen begriffen. Ward Valley und alle damit zusammenhängenden Unternehmungen — in Wirklichkeit ein Viertel der gesamten Kupferproduktion der Erde, wie ich Ihnen gezeigt habe — sind eine bedeutende Angelegenheit, wie bedeutend, können wir noch nicht genau berechnen. Wir haben unsere Vorbereitungen getroffen. Wir haben selbst reichlich Kapital. Können aber immer noch mehr gebrauchen. Außerdem befinden sich noch zu viele Ward-Valley-Aktien in anderen Händen, als für unsere jetzigen Pläne dienlich ist. Auf diese Weise schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe.“

„Und die Klappe bin ich,“ fiel Daylight lächelnd ein.
„Eben. Sie sollen die Ward-Valley-Aktien gleichzeitig auf-

kaufen und in die Höhe treiben. Das wird von unschätzbarem Vorteil für uns sein, und Sie und wir alle werden unseren Nutzen davon haben. Und dabei handelt es sich, wie Herr Letton schon betont hat, um ein völlig gesetzliches und ehrliches Spiel. Um achtzehnten ist Aufsichtsratsitzung, und dann wird statt der gewöhnlichen die doppelte Dividende erklärt.“

„Und wer zieht den kürzeren dabei?“ rief Leon Guggenhammer eifrig.

„Die Spekulanten,“ erklärte Nathaniel Letton, „die Spieler, der Ausschuß von Wall-Street — verstehen Sie. Die Leute, die ihr Geld ehrlich angelegt haben, werden nicht getroffen; mehr noch: sie werden zum tausendsten Male gelernt haben, daß man sich auf Ward Valley verlassen kann. Und haben sie einmal Vertrauen gefaßt, so können wir darangehen, die großen Verbesserungen, von denen wir vorhin gesprochen haben, durchzuführen.“

„Sie werden natürlich alle möglichen Gerüchte hören,“ sagte Dowsett, „aber lassen Sie sich nicht dadurch abschrecken. Sie können sehr gut von uns selbst in Umlauf gebracht sein. Das wird Ihnen ja einleuchten. Kümmern Sie sich gar nicht darum. Sie sind mit im Bunde. Alles, was Sie zu tun haben, ist kaufen, kaufen, kaufen, bis zum letzten Atemzug kaufen, bis der Aufsichtsrat die doppelte Dividende erklärt hat. Ward Valley werden so steigen, daß man nachher überhaupt nicht mehr kaufen kann.“

Letton machte eine bedeutungsvolle Pause und trank einen Schluck Mineralwasser. Dann nahm er den Faden wieder auf. „Was wir wollen,“ sagte er, „ist, das Publikum von einer großen Partie von Ward-Valley-Aktien zu entlasten. Das ginge ganz einfach, indem wir den Kurs drücken und die Besitzer bange machen. Aber wir sind die Herren der Situation, und wir sind anständig genug, Ward-Valley-Aktien zu steigenden Kursen zu kaufen. Philantropen sind wir nicht, wir sind nur genötigt, die Aktionäre für unsere großen Erweiterungspläne zu gewinnen. Und wir verlieren auch nicht gerade bei der Transaktion. In dem Augenblick, wo der Beschluß des Aufsichtsrates bekannt wird, werden Ward Valley bis in die Wolken steigen. Wir haben dann unseren völlig gesetzmäßigen Zweck erreicht und außerdem noch den Fixen eine gehörige Summe abgenommen. Aber das hat, wie Sie verstehen, mit der Sache an sich nichts zu tun, ist nur eine unvermeidliche Zugabe. Andererseits wollen wir auch nicht die Nase rümpfen über diese Seite der Angelegenheit. Die Figer sind Spieler schlimmster Sorte und erhalten nur ihren wohlverdienten Lohn.“

„Und noch eins, Herr Harnish,“ sagte Guggenhammer. „Wenn der Betrag, über den Sie verfügen oder den Sie in die Sache hineinstecken wollen, überschritten werden sollte, dann wenden Sie sich nur sofort an uns. Denken Sie immer daran, daß wir hinter Ihnen stehen.“

„Jawohl,“ daß wir hinter Ihnen stehen,“ wiederholte Dowsett. Nathaniel Letton nickte zustimmend.
„Und was die doppelte Dividende betrifft, die am achtzehnten erklärt wird,“ John Dowsett zog ein Papier aus seinem

Notizbuch hervor und setzte seinen Kneifer auf. „Ich will Ihnen die Zahlen zeigen. Sehen Sie hier —.“ Und nun begann eine lange technische und historische Auseinandersetzung über die Entwicklung von Ward Valley.

Die ganze Besprechung dauerte nicht länger als eine Stunde, und in dieser Stunde fühlte Daylight sich dem Gipfel des Lebens näher als je. Diese Männer, das waren große Spieler. Sie waren Großmächtige. Allerdings war er sich klar darüber, daß sie noch nicht zu den Allergrößten gehörten. Sie standen noch nicht in einer Reihe mit den Morgans und Harrimans. Aber sie waren doch in Berührung mit ihnen und selbst schon Giganten. Auch die Haltung, die sie ihm gegenüber einnahmen, gefiel ihm sehr. Sie waren lebenswürdig, ohne herablassend zu sein. Es war die lebenswürdigkeit gegen ihresgleichen, und die feine Schmeichelei in diesem Auftreten verfehlte ihre Wirkung auf Daylight nicht; war er sich doch klar darüber, daß sie an Erfahrung wie an Reichtum weit über ihm standen.

Wir wollen diese Spekulantenbande mal ordentlich aufrütteln,“ erklärte Leon Guggenhammer triumphierend. „Und Sie sind der rechte Mann dazu, Herr Harnish. Alle Welt muß ja glauben, daß Sie auf eigene Faust handeln, und wenn es gilt, einen Keuling wie Sie zu stuzen, sind alle Scheren scharf geschliffen.“

„Die werden sich wundern,“ fügte Letton hinzu, und seine unergründlichen Augen leuchteten aus den umfangreichen Falten des wollenen Schals hervor, den er sich jetzt um Hals und Ohren wickelte. Die Gedanken dieser Leute gehen immer bestimmte Bahnen. Das Unerwartete wirkt alle ihre Berechnungen über den Haufen — sei es eine neue Kombination, irgendein fremder Faktor oder eine neue Variante. Und das alles werden Sie für die Leute sein, Herr Harnish. Ich wiederhole: Es sind Spieler, und sie verdienen ihr Geschäft. Sie hemmen und föhren jedes regelrechte Geschäft. Sie, Herr Harnish, haben ja keine Ahnung von dem Werg, den diese Spekulanten Leuten wie uns verur-sachen, wenn sie — was vorkommt — mit ihrem Spiel die vernünftigsten Pläne durchkreuzen und die sichersten Geschäfte über den Haufen werfen.“

Dowsett und der junge Guggenhammer fuhren zusammen in einem Auto fort, Letton allein in einem andern. Auf Daylight, dessen Gedanken immer noch von den Ereignissen der letzten Stunde erfüllt waren, machte die Art ihrer Abreise einen tiefen Eindruck. Wie seltsame Ungeheuer standen die drei Maschinen am Fuße der breiten Treppe unter der unbeluchteten Einfahrt. Es war finstere Nacht, und die Scheinwerfer der Automobile durchschnitten wie Messer die feste Substanz des Dunkels. Der dreierleiartige Lärm, der automatische Hausgeist, der keinen der drei gehörte, stand, nachdem er ihnen beim Einsteigen geholfen, wie aus Stein gehauen da. Auf den Führersitzen saßen die pelzgekleideten Chauffeure. Nicht hintereinander jagten die Wagen ins Dunkel hinaus und verschwanden um die Ecke.

(Fortsetzung folgt)

Infolge großen Andrangs

Vormittagskauf erbeten!



50
PFENNIG

75
PFENNIG

1-

2-

3-

5-

Damen-Wäsche

- Taghemden reich garniert, gute Qualität 1⁰⁰
- Taghemden guter Wäscheba- 2⁰⁰
tist, mit breitem Valenc.-Galon
- Nachthemden mit Stickerei, 3⁰⁰
gute Qualität.....
- Hemdosen gutes H'tuch, 2⁰⁰
breite Stickerei-Garnierung...
- Prinzebrücke gutes Wäsche- 2⁰⁰
tuch, mit Stickerei und Spitze
- Schlafanzüge farbig Batist, 5⁰⁰
bunt gepaspelt.....
- Schlüpfer gestreift Seidentri- 2⁰⁰
kot, pr. Qualität.....
- Complets uni Seidentrikot, 5⁰⁰
mit Spitze, gute Qualität....

Schürzen . Korsetts

- Jumperschürzen uni und 50^s
gestreift Water
- Jumperschürzen blau-weiß 1⁰⁰
Trac., ten, gute Qualität
- Jumperschürzen gemustert 1⁵⁰
S., tin, pr. Qualität.....
- Berüskittel weiß und farbig 3⁰⁰
gute Qualität.....
- Büstenhalter gutes H'tuch, 50^s
mit Spitze
- Strumpfbandgürtel weiß und 50^s
rosa Drell, 4 Halter.....
- Sportgürtel weiß und rosa 1⁰⁰
Drell, 4 Halter, vorn geknöpft
- Hüthalter pr. Brosché, 2 2⁰⁰
Halter, Rückenschnürung

Strümpfe

- D'Strümpfe echt Mako, mit 50^s
Doppelsonhle und Hochferse..
- D'Strümpfe künstl. Wasche- 1⁰⁰
seide, kräftige Qualität
- D'Strümpfe Bemberg-Wasche- 2⁰⁰
seide, Silberstempel, farbig
- D'Strümpfe la. Kaschmir- 3⁰⁰
wolle.....
- D'Strümpfe Bemberg-Wasche- 3⁰⁰
seide, Goldstempel, viele Farben
- H'Socken 2x2 gestrickt, 50^s
wollgemischt, gran.....
- H'Socken solide Qualität, 75^s
hübsch gemustert.....
- H'Socken 2x2 gestrickt, reine 1⁰⁰
Wolle, gran, beige, schwarz...

Taschentücher

- Damentücher Mako m. farb. 25^s
Häkeltante..... 2 Stck.
- Kindertaschentücher 50^s
Limon, mit farb. Kante 6 Stck.
- Damentücher Opal, pastell- 50^s
farbig, Hohlkaum u. Häkeltante
- Damentücher Mako m. Hohl- 75^s
saum u. fa. Häkeltante 4 Stck.
- Damentücher Mako, ringsum 1⁰⁰
Langpette, bestick. Ecke 6 Stck.
- Herrentücher Limon, weiße 1⁰⁰
Riפקante..... 6 Stück
- Herrentücher Arabias 1⁰⁰
in verschied. Farben... 6 Stück
- Herrentücher Mako, Hohl- 2⁰⁰
saum farb. kariert... 6 Stück

Wir haben für diese Veranstaltung besonders schöne und praktische Ge-
brauchs- und Geschenk-Artikel eingekauft und alleräußerst kalkuliert.
Unsere „Serienpreise“ stellen eine Höchstleistung allerersten Ranges dar
und bieten eine besondere Gelegenheit zum rechtzeitigen Einkauf Ihrer

Weihnachtsgeschenke

Trikotagen . Wollwaren

- Damen-Schlüpfer Baumwolle 1⁰⁰
gerauht, alle Farben
- Damen-Schlüpfer Kunstseide 2⁰⁰
gestreift
- Herren-Normalhemden 2⁰⁰
Doppelbrust, alle Größen.....
- Herren-Einsatzhemden 2⁰⁰
karierte und gestreifte Einsätze
- Damen-Pullover in hübschen 3⁰⁰
Dessins..... 5.-
- Herren-Pullover ohne Krag, 5⁰⁰
moderne Muster..... 7.50
- Sportwesten reine Wolle, ein- 5⁰⁰
farbig, mit andersfarb. Blende

Leinenwaren

- Wischtücher ca. 45/45, kariert 50^s
gesäumt u. gebändert 4 Stck.
- Handtücher Reibleinen 1⁰⁰
Gerstenkorn, 100 cm lang.....
- Frottierhandtücher Jacquard 1⁰⁰
farbig kariert, 50/100.....
- Schlummerrollen und 1⁰⁰
Sofakissen.....
- Frottierhandtücher 2⁰⁰
mit farbiger Bordüre, 55/110
- Tischtücher für 6 Personen 2⁰⁰
Jacquard, vollgebleicht
- Bettbezüge Satinstreifen 5⁰⁰
Deckbreite, Eig. Anfertig.

Kurzwaren . Spitzen

- Twist in verschieden. Farben 25^s
7 Knäue
- Zwirn „Gruschwitz“ 25^s
6 Sterne.....
- Nähgarn 4fach, schwarz u. 25^s
weiß, 200 Meter... 2 Rollen
- Gummifäden schwarz und 25^s
weiß... 2 1/2-Meter-Stück
- Stickerei schmal, für Wäsche 50^s
3,05-Meter-Stück
- Stickerei mit pass. Einsatz, ca. 75^s
7 cm br., Gittermust., 2,70 Mtr.

Handarbeiten

- Quadrate gezeichnet, Kreuz- 1⁰⁰
stichzeichnungen... 9 Stück
- Mitteldecken gezeichnet, 50^s
aparte Muster
- Kaffeedecken gezeichnet, 5⁰⁰
ca. 130/160, gute Qualität ..
- Küchenhandtücher gez., 75^s
farbig besetzt.....
- Mitteldecken reich mit Ein- 75^s
satz und Spitze garniert....
- Filetdecken oval, f. Kredenz 1⁰⁰
passend.....
- Klammerschürzen gezeich., 50^s
farbig besetzt.....

Handschuhe

- Damen-Handschuhe 75^s
Trikot gerauht, halbt. Qualität
- Damen-Handschuhe Wild- 1⁰⁰
leder imit., mit Ausstattung...
- Damen-Handschuhe reine 1⁵⁰
Wolle, gestrickt, farb. Manschett.
- Damen-Handschuhe echt 4⁰⁰
Waschleder, weiß u. gelb 5.-
- Damen-Handschuhe 5⁰⁰
Nappa gefüttert, 2 Druckknöpfe
- Herren-Handschuhe 1⁰⁰
Trikot, halb gefüttert.....
- Herren-Handschuhe Trikot 1⁵⁰
ganz gefüttert, alle Farben...

Lederwaren

- Einkaufsnetze 50^s
im Etui
- Handeleinen 50^s
Leder gellochten.....
- Herrenbörsen doppelseitig 1⁰⁰
mit Zahl- und Scheinfasche ..
- Orig.-Thermosflasche 1⁰⁰
1/2Ltr., hält 24 Stunden heiß..
- Bestellflasche echt Leder, 3⁰⁰
mit imit. Hornbügel
- Stadtkoffer 30 cm 7⁵⁰
echt Leder, Krokonarbung...

Galanterie

- Konfektkörbchen 25^s
mit Bügel
- Teebecher in Messing 50^s
mit Glas.....
- Kaffee-Untersätze 50^s
mit Nickelrand.....
- Blumenschalen mit Figur, 75^s
in verschiedenen Farben
- Brotkörbe in Messing 75^s
mit Einlage
- Keksdosen vermessingt 1⁰⁰
mit Glaseinsatz
- Schreibtisch-Uhren 1⁵⁰
mit Figur.....

Spielwaren

- Holzperde 25^s
20 cm hoch
- Bilderbaukästen 25^s
mit 6 Würfeln
- Domino 25^s
mit 28 Steinen.....
- Kochherde 50^s
mit 3 Töpfen
- Stoffpuppen im Karton 1⁰⁰
32 cm lang
- Eisenbahnen im Karton 1⁰⁰
mit Tunnel
- Stoffkatzen 1⁰⁰
30 cm lang.....

Papierwaren

- Toilettepapier „Alka“ 1⁰⁰
8 Rollen
- Butterbrotbeutel 50^s
125 Stück.....
- Kassetten 50/50 1.00 50^s
25/25.....
- Amateur-Alben 50^s
Stück..... 1.- 75^s
- Bilderbücher 25^s
Stück..... 1.- 50^s
- Bleistifte mit Gummi 75^s
1 Dutzend.....

Herren-Artikel

- Kragen 4fach Mako, Ecken- 50^s
und Stehumlegeform.....
- Hosenträger Gummi, mit 50^s
Lederverarbeitung..... 1.00
- Hosenträger-Garnituren 1⁵⁰
3teilig, in Geschenkpackg. 2.00
- Taghemden mit Falten, voll 2⁰⁰
geschnitten.....
- Oberhemden guter Perkal, 3⁰⁰
doppelte Brust, 2 Kragen....
- Oberhemden Popeline, vor- 5⁰⁰
zügliche Qualität.....
- Selbstbinder u. Regattes 1⁰⁰
in vielen Farben
- Selbstbinder reine Seide, 2⁰⁰
in entzückenden Dessins.....

Schirme . Stöcke

- Damen-Schirme Mako-Taft, 3⁰⁰
mit Rundhaken.....
- Herren-Schirme regendichte 3⁰⁰
Qualitäten
- Damen-Schirme farb. durch- 5⁰⁰
gemustert.....
- Herren-Schirme stabiles Ge- 5⁰⁰
stell
- Damen-Schirme gute Halb- 7⁵⁰
seide, moderne Ausführung ..
- Herren-Stöcke Tomini-Rohr 2⁰⁰
mit Alpaka-Kappe
- Herren-Stöcke geflammtes 3⁰⁰
Java-Rohr, mit Alpaka-Kappe

Parfümerie

- Gillette-Apparat mit Orig- 50^s
Klinge, Sensationspreis.....
- Fliederseife 5 Stück im 50^s
Cellophanbeutel
- Birkenwasser 50^s
Antisept. Kopfwasser
- Orig. Zahnbürstenständ. 50^s
Porzellan, mit Zahnbürste ..
- Kristall-Parfümzerstäuber 1⁰⁰
mit Gummiball.....
- Fichtennadel-Badesalz 1⁰⁰
stark aromatisch, für 15 Bäder
- Nagelpflegen 6 feilig 2⁰⁰
im ovalen Etui.....
- Rasiergarnituren doppelseit. 2⁰⁰
Vergrößer.-Glas, 2 Näpfe, Pinsel

Bijouterie

- Blusennadeln 50^s
800 Silber.....
- Colliers 800 Silber 50^s
mit Farbstein
- Manschettknöpfe 1⁰⁰
Doppelknopf, 800 Silber.....
- Bestecke 800 Silber, Kompottlöffel, 75^s
Brotgabel, Tortenheb., Kuchen-
gabel etc. jedes Stück
- Kleiderketten 75^s
bunte moderne Muster
- Perlenketten 150 cm 1⁰⁰
massiv und unzerbrechlich
- Damenbleistifte 2⁰⁰
800 Silber.....
- Blusennadeln 3⁰⁰
Gold 333.....

KARSTADT



Abschied von Josef Mainz

Es war ein milder Nachmittag, an dem wir unserm Mitkämpfer das letzte Geleit gaben. Und es war ein schwerer Gang, den Freunde und Gefinnungsgenossen durch die vorbildlichen Friedhofsanlagen Vorwerks machten, dem Krematorium zu, allwo Josef Mainz, der treue und aufrechte Proletarier, den Flammen übergeben werden sollte. So mild und ruhig wie der laue Novembertag, so verlief rein äußerlich das Tagewerk des teuren Toten. Aber so heiß und glühend wie die Flammenglut, die seinen Körper verzehren sollte, erglühete das Herz des lieben Freundes, als es noch den Puls des Lebens dirigierte und sich für das Hehre unseres Lebensinhalts begeisterte.

Schwer war der Weg an die Bahre dieses Freundes, kurz aber treu der letzte Gruß. Mit Kränzen sonder Zahl der Sarg geschmückt — auch der rote Nelkenstrauß vom verlassenen Bürgerschaftsitz fehlte nicht — von Fahnen der Partei, der Gewerkschaften, des Reichsbanners umrahmt, das auch die Ehrenwache stellte, umbrante Orgelton und Lied den teuren Toten. Eine große Anzahl Senatsmitglieder, der Erste Wortführer der Bürgerschaft, viele Bürgerschaftsmitglieder, Abgeordnete der Behörden, Gewerkschaftsvertreter aus Kiel, Hamburg und vom Zentralvorstand Berlin erwiesen Josef Mainz die letzte, dankbare Ehre.

Abschiedsgruß und Dank

erstattete dem Freunde sein vieljähriger Mitarbeiter im Vorstand des A. D. G. B., Senator Genosse Alfred Dreger:

Als Josef Mainz vor ein paar Tagen nach Wochen schweren und schwersten Leidens seine Augen zur ewigen Ruhe schloß, war damit ein Gewerkschafts- und Parteigenosse von uns gegangen, der sein ganzes Leben lang für unsere Grundsätze socht und den selbst die jahrelange und schwere Krankheit nicht abhalten konnte, im Dienste der Bewegung zu arbeiten. Ein harter Lebenswille riß den teuren Toten immer wieder hoch. Lebenswille, Lebensbejahung, Lebensfreude, alles war in ihm. Wie konnte es auch anders sein! Er war ein Sohn des sonnigen Rheins, ausgestattet mit allen prächtigen Eigenschaften dieses

Vollstammes. Überall, wo Josef Mainz tätig war, gewann er das Vertrauen seiner Kollegen. Und als die Nachkriegszeit ihn in unsern Norden nach Kiel brachte, war er auch hier bald Vertrauensmann seiner Kollegen und Sektionsleiter seiner Organisation. Im Jahre 1921 kam Josef Mainz nach Lübeck als Angestellter seines Verbandes und darüber hinaus Bezirksleiter des Verbandes der Maschinisten und Heizer für Mecklenburg-Lübeck. Mit großem Geschick und großer Umsicht, getragen von nie endender Verantwortung, hat der Verstorbenen die Interessen seiner Organisation geleitet. Der Lohn für solche Pflichttreue blieb nicht aus. Kein Lohn in sichtbarer Anerkennung oder gar klingender Lohn. Seine Berufung zum Leiter des großen Streiks seiner Organisation in der Rheinschiffahrt in diesem Sommer war die Anerkennung seiner außerordentlichen Kraft. Lange drängte ihn sein Vorstand, ganz dort in seiner Heimat die Leitung des Verbandes zu übernehmen. Er lehnte ab, hatte Lübeck liebgewonnen, wollte Frau und Kinder nicht aus der Heimat reißen.

Es ist selbstverständlich, daß ein Mann wie unser Josef Mainz, mit solcher Tatkraft und Schaffensfreude, schnell mit Aemtern, die weniger Würden als Bürden mit sich brachten, bedacht würde. Der A. D. G. B. war einer der ersten, der sich unseres Genossen Mainz bemächtigte und sich seiner Kraft versicherte. Bei der Bildungsarbeit stand er an erster Stelle. Bereits drei Jahre nach seiner Uebersiedlung von Kiel nach Lübeck wurde Josef Mainz in die Bürgerschaft gewählt. Hier hat er in vorbildlicher Weise und vornehmlich die gewerkschaftlichen und sozialpolitischen Angelegenheiten der Arbeitnehmer vertreten. Überall an den Brennpunkten unseres gesellschaftlichen und kulturellen Lebens war unser Josef Mainz zu finden. Nicht vergessen sei seine Tätigkeit in der Preiskommission des Lübecker Volksboten und in der Agitation für die Partei. Josef Mainz war immer bereit zu arbeiten. Kein Weg war zu weit, keine Stunde zu spät.

Das war unser Josef Mainz. So wurde er von allen geachtet und geliebt, die selbst Achtung und Liebe verdienen. Nun ist auch dieses geistig rege Leben ausgelöscht. Mit seiner schmergeprüften Frau und den Kindern, denen er ein liebevoller Gatte und Vater war, trauern Freunde und Genossen um den allzu früh Verstorbenen. Sein Leben und Wirken galt dem Wohle seiner Klasse. Wir betauern sein frühes Hinscheiden. Aber sein Leben war reich und voll, es war das Leben eines schlichten, vom starken Glauben an seine Sache getragenen Mannes, der erfolgreich mitgearbeitet hat am Aufstieg seiner Klasse, am Wohl seiner Mitbürger. Und darum sind wir stolz auf ihn. Den tieferen Sinn und den größeren Zweck des menschlichen Lebens sehen wir darin, daß es verwendet werden soll zur Höherentwicklung der Menschheit, zur Herbeiführung einer glücklicheren Zeit. Das Leben und Wirken unseres stillgewordenen Freundes hatte diesen Sinn und Zweck. Wir, die wir nachleben, wollen zu erfüllen suchen, was Du erstrebt: Dir, Freund und waderer Kamerad, danken wir für alles, was Du getan und erstrebt hast. Wir werden in Deinem Geiste weiterarbeiten.

Ein Gauvertreter des Verbandes der Maschinisten und Heizer sprach gleichfalls einige Scheideworte. Die Reichsbannerkapelle spielte den Abschiedsgruß und dann wurde der Sarg den Flammen übergeben.

Schubert-Ausstellung in der Stadtbibliothek

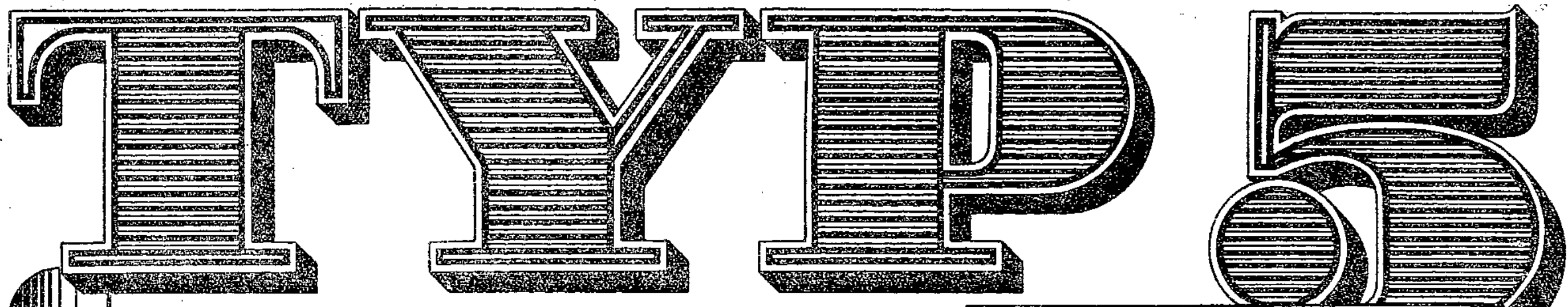
Die Leitung der Lübecker Stadtbibliothek und der Verein von Freunden der Lübecker Stadtbibliothek erwerben sich mit der Ausstellung zur Erinnerung an den 100. Todestag Franz Schuberts die Anerkennung aller Schubert-Freunde. In dem schmucken Ausstellungstraum der Stadtbibliothek hat Herr Professor Stahl mit liebevollem Fleiß eine Auswahl aus dem Besitz der Bibliothek zusammengestellt, die Wesentliches von und um Schubert darbietet. Da werden Namen wie Lachner, Schöber, Schwind lebendig — der geschäftstüchtige Verleger Diabelli bringt sich, nicht immer „bestens“, in Erinnerung, und auch die Landschaft, wie sie das verträumte Auge des Franzel sah, fehlt nicht: das „malerische und romantische Deutschland“ hat Bilder aus den Donaauländern beigezeichnet. Eine buchtchnisch sehr wertvolle und feiselnde Nachbildung der Handschrift der unvollendeten Symphonie aus dem Dreimasken-Verlag sichert sich die Aufmerksamkeit des Beschauers, nicht weniger die jedem zugängliche Sammlung der Schubert-Biographien. So erfüllt die kleine, durchdachte und mit Geschmack hergerichtete Ausstellung ihren Zweck: sie will Anregungen geben, zur Vertiefung in das Werk und in das Leben des Meisters aufzujornern und auch Zeugnis dafür ablegen, daß unsere zielbewußt geleitete Bibliothek mit allen Kräften bemüht ist, unsere kulturellen Güter verständnisvoll zu hüten und zu fördern!

Bevölkerungsbewegung der Stadt Lübeck

im Oktober 1928

(Vom Statistischen Landesamt)

Lübeck zählte nach der Fortschreibung Ende Oktober 127 424 Bewohner gegen 124 014 im Vorjahre. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug im Berichtsmonat nur 22 (1927: 28) und die Wanderungsbewegung ergab einen Zuwachs von 46 (664) Personen, so daß die Bevölkerung um 68 zunahm. Ehen wurden 138 geschlossen, d. i. 5 weniger als im Vorjahre, aber 8 mehr als im Vormonat. Die Gesamtzahl der Geburten belief sich auf 176 (94 Knaben und 82 Mädchen) gegen 174 im September und 154 im Vorjahre. Unter den Geborenen waren 22 oder 12,5 (12,6) v. H. unehelich und 11 oder 6,0 (2,9) v. H. tot. Gestorben sind 143 Personen, und zwar 74 männliche und 69 weibliche; im Vormonat traten 102 Sterbe-

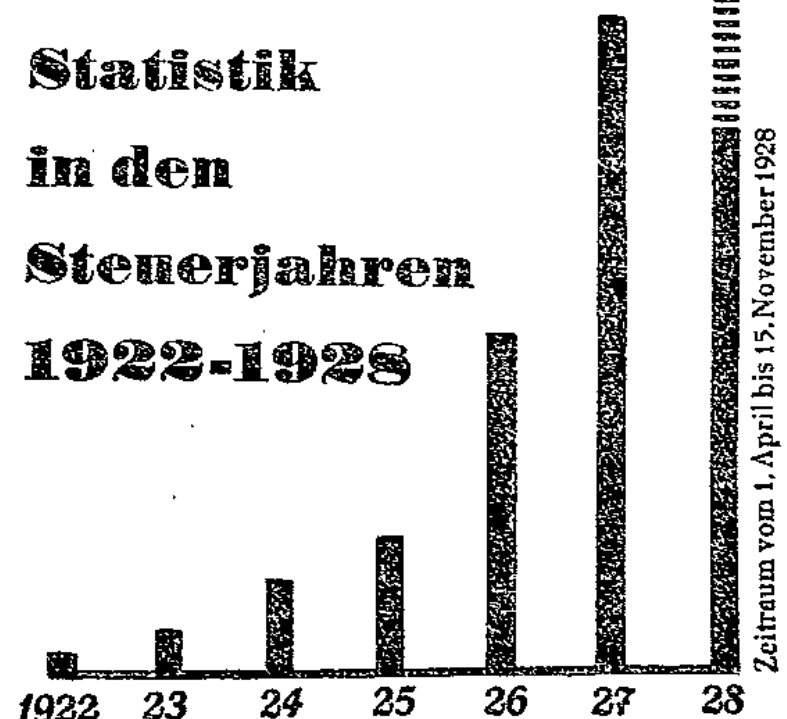


Qualität lohnt sich!

Die offizielle Statistik zeigt, daß der Umsatz der Greiling-Zigaretten sich von Jahr zu Jahr etwa verdoppelt, so daß er 1928 mehr als das 30fache gegenüber dem Jahre 1922 betragen wird. Dieser beispiellose Erfolg ist in erster Linie der unerreichten Qualität der Greiling-Zigaretten zuzuschreiben, die auch in der neuen Typ 5 mit Edelweiß-Mundstück zum Ausdruck kommt. Anspruchsvolle Raucher wählten Typ 5 zur Standardmarke, denn sie ist edel, wie eine kostbare Fest-Zigarette. Machen Sie einen Versuch und vergleichen Sie die Qualität der Typ 5 mit anderen 5 und 6 Pfennig-Zigaretten. - Typ 5 ist preiswerter als andere Zigaretten.

Umsatz

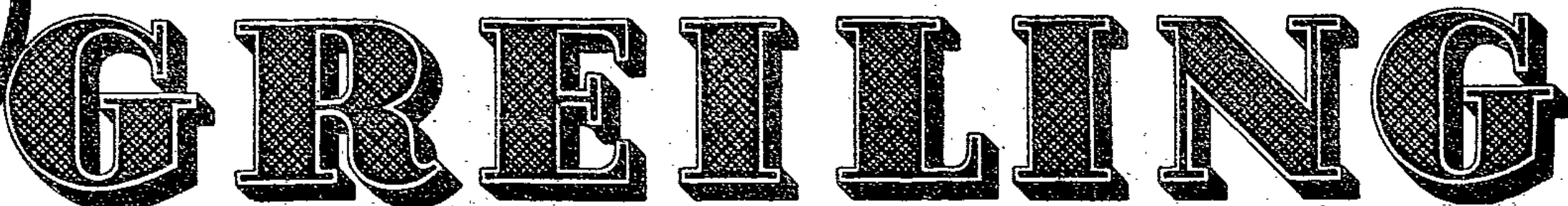
auf Grund
der offiziellen
Statistik
in den
Steuerjahren
1922-1928



Das Steuerjahr läuft vom 1. April bis 31. März



Das Zeichen für Qualität



Bezirkskonferenz der Metallarbeiter

Erfolgreiche organisatorische Tätigkeit / Sympathieumgebung für Wert- und Ruhrarbeiter

Die Jahresbezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Bezirk Hamburg, tagte am Sonntag, dem 18. November, im Gewerkschaftshaus in Hamburg. Bezirksleiter Hermann Kempfens gab den Bericht über die zurückliegenden drei Quartale dieses Jahres. An der Konferenz nahmen teil 64 stimmberechtigte Delegierte, die 75 852 Mitglieder vertraten unter Zugrundelegung einer Beitragsleistung von 13,1 Beiträgen pro Quartal. Dem Bericht war zu entnehmen, daß in der zurückliegenden Zeit 146 Bewegungen durchgeführt wurden. Bei 115 Bewegungen war der D.M.V. führend. Zwei Bewegungen wurden nach längerer Streikdauer ergebnislos abgebrochen. Alle anderen Bewegungen waren, wenn auch im Ergebnis unterschiedlich, erfolgreich. In den drei zurückliegenden Quartalen war eine Steigerung der Mitgliederzahl um 8126 zu verzeichnen.

Wie zu erwarten, bildete der seit dem 1. Oktober d. J. unverändert andauernde

Streik bei den Schiffswerften

einen Hauptbestandteil des Berichtes des Bezirksleiters Kempfens. Er schilderte den Entwicklungsgang dieser Bewegung und stellte fest, daß die Streikenden unverändert im vollsten Vertrauen auf die Organisationsleitung gewillt sind, den Kampf, von dessen langer Dauer die Werftarbeiter von Anfang an überzeugt waren, durchzuführen. Bezugnehmend auf Auslassungen der bürgerlichen Presse stellte der Redner unter einmütiger Zustimmung der gesamten Konferenz fest, daß die Werftarbeiter und die Streikleitung garnicht daran denken, den Kampf zu den im Schiedspruch vorgesehenen Bestimmungen abzugeben, wie die bürgerliche Presse glauben machen will, oder eine erneute Abstimmung über den Schiedspruch vorzunehmen. Wie diesbezüglichen in der bürgerlichen Presse aufgetauchten Auslassungen sind abwegig, wie es auch ebenso abwegig ist, bei den Werftarbeitern Streikmüdigkeit feststellen zu wollen. Die Organisationen gehen Verhandlungen nicht aus dem Wege. Eine Beendigung des Kampfes wird aber nur erfolgen, wenn die Werftunternehmer bereit sind, den berechtigten Forderungen der Werftarbeiter Rechnung zu tragen. — Die Konferenz stimmte dem Bericht des Bezirksleiters Kempfens ohne Diskussion zu.

Anschließend gab der Vorsitzende des D.M.V., Kollege Brandes-Stuttgart, einen eingehenden Bericht über die Lage an Rhein und Ruhr. Aus diesem Bericht ging hervor, daß die Organisationen, und vornehmlich unser Verband, mit aller Zuversicht dem Ausgang des Kampfes an Ruhr und Rhein und bei den Werften entgegensehen.

Einstimmig angenommen wurde folgende

Entschließung

Die am 18. November 1928 in Hamburg tagende Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes stellt nach Entgegennahme des Berichtes des Bezirksleiters fest, daß die von der Bezirksleitung und den örtlichen Verwaltungsstellen ausgeübte Tätigkeit im Jahre 1928 erfolgreich gewesen ist. Die Konferenz ist der Überzeugung, daß auch für die Folgezeit von der Organisationsleitung alles versucht werden wird, die Interessen der Mitglieder des Verbandes wahrzunehmen und vornehmlich deren materielle Lage zu heben. Die Delegierten sind sich bewußt, daß die Bestrebungen auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen mehr denn je auf den heftigsten Widerstand der Unternehmer stoßen werden. Der seit dem 1. Oktober d. J. unverändert andauernde Streik bei den Schiffswerften ist ein krasser Beweis dafür, wie das Unternehmertum und besonders das in unserem Bezirk dominierende Werftunternehmertum dem Arbeiter seinen berechtigten Verdienstanteil am Arbeitsprodukt vorenthält. Von der Berechtigung der Forderungen der Werftarbeiter überzeugt, sichert die Konferenz den Streikenden ihre vollste Sympathie und wirksamste Unterstützung zu.

Mit besonderem Interesse verfolgt die Konferenz die von dem Unternehmertum an Rhein und Ruhr in langer Vorbereitung mit Absicht herbeigeführte frivole Ausperrung. Die Energie, mit der unsere Organisationen den Machtkampf aufgenommen haben, bürgt dafür, daß die Unternehmer ihr Ziel nicht erreichen werden.

Die bei den Schiffswerften und an Rhein und Ruhr geführten Kämpfe müssen zur Folge haben, daß diejenigen Metallarbeiter, die der Organisation bisher noch fernstanden, sich dem Deutschen Metallarbeiterverband anschließen und die Delegierten geloben, mit allen Kräften und unermüdet für die Gewinnung neuer Mitglieder zu wirken.

fälle ein und im Vorjahre 121. Von den Gestorbenen waren 25 oder 17,5 (14,8) v. H. noch nicht 15 Jahre alt, während 73 oder 51,0 (52,8) v. H. das 60. Lebensjahr überschritten hatten.

Die Verhältniszahlen (auf 1000 Einwohner und das Jahr berechnet) betragen für Geburten 12,9 (11,8), für Geburten 16,5 (14,8), für Sterbefälle 17,4 (11,5) und für den Geburtenüberschuß 2,0 (2,7). In 28 (28) Fällen führten Krankheiten der Kreislauforgane zum Tode, 18 (12) mal war Krebs die Todesursache, 15 (12) mal Gehirnschlag, je 12 (11 bzw. 10) mal Tuberkulose und Altersschwäche und 9 (5) mal Lungenentzündung; ferner starben 2 Kinder an Diphtherie und 1 Kind an Keuchhusten, 2 Männer und 3 Frauen nahmen sich selber das Leben und 7 Personen kamen bei Berufungslücken zu Tode. Die Säuglingssterbeziffer (auf 1000 Lebendgeborene und auf das Jahr berechnet) war mit 90,9 fast doppelt so hoch wie die vorjährige (50,5). Es starben nämlich 15 (8) Kinder im Alter von unter einem Jahr, darunter 9 an angeborener Lebensschwäche.

Übersicht über die Steuereinnahmen

der freien und Hansestadt Lübeck im Rechnungsjahr 1928

Steuern	Sollsumme Einnahme		Einnahme laut Haushaltsplan Okt. 1928	Einnahme im 1. Beiratsjahr des Rechnungsjahrs
	R.M.	R.M.		
A. Ueberweisungen aus Reichsteuern				
1. Einkommensteuer	6 325 000	653 658	3 603 008	
2. Körperschaftsteuer	735 000	78 546	436 121	
3.a) Grunderwerbssteuer, Reichssteuer				114 916
b) Grunderwerbssteuer, Landeszuschlag	550 000	14 786		94 232
4. Umsatzsteuer	700 000	16 575	368 720	
5. Kennwertsteuer	60 000	9 535	42 944	
3. Kraftfahrzeugsteuer	220 000	19 554	149 209	
Summe A	8 590 000	810 847	4 809 150	
B. Einnahmen an Landessteuern				
1. Grund- u. Aufwertungssteuer	8 400 000	278 207	4 474 071	
2. Gewerbesteuer	1 730 000	351 753	1 178 229	
3. Wertzuwachssteuer	180 000	—	—	
4. Biersteuer	180 000	—	—	
5. Stempelabgabe	130 000	10 855	81 608	
6. Luftfahrersabgabe	300 000	13 000	140 900	
7. Hundesteuer	140 000	94	7 504	
8. Schanfgewerbesteuer	58 000	515	26 735	
Summe B	11 113 000	654 424	5 909 067	
dazu Summe A	8 590 000	810 847	4 809 150	
Gesamtsumme	19 703 000	1 465 271	10 718 217	

Dem Verein „Zentrale für private Fürsorge“ ist die Erlaubnis erteilt, in der Zeit vom 1. bis einschl. 20. Dezember d. J. eine Hausammlung zu veranstalten.

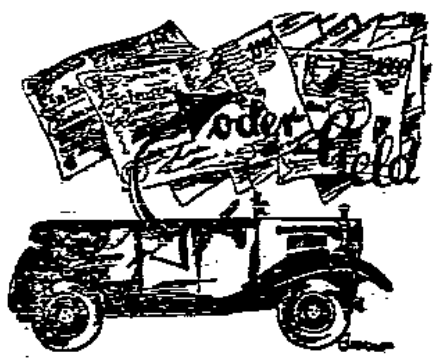
Selma-Lagerlöf-Fest. Die Nordische Gesellschaft hat im Verein mit der Deutschen Bühnengemeinde für heute abend den Universitätsprofessor Dr. Wagon aus Greifswald zu einem Vortrag über Selma Lagerlöf verpflichtet. Außerdem wird Konzertsänger Sr. Richard Wolfram in schwedischer Sprache Lieder von Karl Michael Bellman und schwedische Volkslieder zu Gehör bringen. Fred J. Domes wird einzelne kleine Abschnitte, die teils noch unerschlossen sind, aus den Werken der Dichterin vorlesen. Die Feier findet abends 8 Uhr in der Aula der Oberrealschule zum Dom statt.

Guten empfehlenswerter Firmen für Handbücher für Beamte. Brandenburger Verlagsanstalt u. m. w. werden jetzt — wie uns der Verband Lübecker Einzelhandelsvereine mitteilt — von allen möglichen Herausgebern, meist unter dem Deckmantel von Beamtenverbänden oder sonstigen Berufs- oder Parteigruppen aufgestellt. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um wertlose Drucksachen, die weder für den „Kundenkreis“, dem sie angeblich dienen sollen, noch den interessierten Geschäftlichen Nutzen bringen. Erstlichweise hat der Lübecker Beamtenbund mitgeteilt, daß er die Herausgabe derartiger Drucksachen mißbilligt und daß in einem Falle sogar Namensmißbrauch vorliegt. Es muß daher immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß es sich in Zweifelsfällen empfiehlt, vor Inzeratenerteilung — denn darauf kommt es ja immer hinaus — an unbekannte Werber die zuständigen beruflichen Wirtschaftsorganisationen um Auskunft zu fragen.

Die Preisverteilung auf der Vogel-Ausstellung hat folgendes Resultat ergeben: 1. Gejangskanarien, Selbstzucht-Klasse: S. Brandt, 318 Pkt., Senatsmedaille, goldene Vereinsmedaille, Wanderpreis des Vereins und 2 Ehrenpreise; H. Kof, 279 und 270 Pkt., silb. Verbandsmedaille und 1 Ehrenpreis; E. Hartmann, 267 Pkt., silb. Verbandsmedaille und 1 Ehrenpreis; W. Kunge, 263 Pkt., große silb. Vereinsmedaille und 1 Ehrenpreis; Ernst Eulers, 255 Pkt., kleine silb. Vereinsmedaille und 1 Ehrenpreis. Ferner erhielten je 1 Ehrenpreis: S. Fischer mit 246 Pkt., E. Jabel mit 242 Pkt., W. Kunge mit 218 Pkt., Th. Janßen mit 210 Pkt., S. Kunge mit 204 Pkt. und E. Kühr mit 195 Pkt. — 2. Gejangskanarien, allgem. Klasse: Willi Dübbern, 317 Pkt., goldene Vereinsmedaille und 2 Ehrenpreise; Helmuth Brandt, 291 Pkt., silb. Verbandsmedaille und 1 Ehrenpreis; W. Kunge, 287 Pkt., große silb. Vereinsmedaille und 1 Ehrenpreis; H. Kof, 248 Pkt., kleine silb. Vereinsmedaille und 1 Ehrenpreis; Chr. Schröder, 245 Pkt., große bronzenne Medaille und 1 Ehrenpreis. Ferner erhielten S. Kunge mit 177 Pkt. und Th. Janßen mit 174 Pkt. je 1 Ehrenpreis. — 3. Sing- und Ziervögel, Selbstzucht-Klasse: O. Steinhagen Senatsmedaille, silb. Verbandsmedaille, Wanderpreis des Vereins und 1 Ehrenpreis; M. Wüstenhagen silb. Verbandsmedaille und 1 Ehrenpreis. Ferner erhielten je 1 Ehrenpreis: Ahrens, Hans Franz, Dr. Wilh. Hier, Körner, Marjohann, Walter Franz, Dübbern, Kunge. — 4. Sing- und Ziervögel, allgem. Klasse: O. Steinhagen silb. Verbandsmedaille und 1 Ehrenpreis; S. Sagell 2 Ehrenpreise; W. Franz 1 Ehrenpreis; Franz Wilken 2 Ehrenpreise; ferner erhielten je 1 Ehrenpreis: Wüstenhagen, S. Franz, Körner, Dübbern, W. Kunge, Künzel, Brandt.

D-Jug-Verkehr Kiel-Lübeck-Berlin. Die Lübecker und Kieler Handelstammern bemühen sich bei der Reichsbahn-Gesellschaft um die Einlegung eines zweiten D-Jug-Paares Kiel-Berlin über Lübeck. Sie erhielten jetzt die Antwort, daß die gewöhnliche Durchführung eines Schnellzugpaares zwischen Kiel und Berlin über Lübeck für das Jahrplanjahr 1929/30 noch nicht in Aussicht gestellt werden könne, weil der Umfang der in Frage kommenden Verkehre dies noch nicht rechtfertige. Die Reichsbahnverwaltung werde aber eine verjüngte Einlegung derartiger Züge etwa in der gemäßigten Lage für den nächsten Sommer während der Hauptreisezeit für den Fall in Erwägung ziehen, daß die hierfür erforderlichen Mittel bereitgestellt werden könnten, was sich vorläufig noch nicht übersehen lasse.

Umschiffung einer kurzschüssigen Abendmusik in der Marienkirche. Der Musikführer und Dirigent Dr. Felix Marton, Oschütz, fand in anwesender Stimmbühne der Universitäts-Bibliothek Appell eine der großen Abendmusiken des Lübecker Altmeyers und Organisten an St. Marien Dietrich Berge. Diese musikalischen Werke, die zu den bedeutendsten Schöpfungen norddeutscher Kunst aller Zeiten gehören, galten bislang als



Gewinnst ein Auto auf dein Los, ist sicherlich die Freude groß! Und brauchst du's nicht — so ist's ganz klar: man zahlt dir auch das Geld in bar!

Höchste Wert- und Geldgewinne durch ein 50-Pf.-Los der Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie! Versuch auch du dein Glück!

gänzlich verschollen. Das neu aufgefundenen Werk wurde 1883 vom Komponisten aus dem Titel: „Das allerhöchste und allererfreulichste nemlich das Ende der Zeit und der Anfang der Ewigkeit“. In äußerst dramatischer Weise wird das Streben der guten und bösen Menschen geschildert. Den Schluß bildet das jüngste Gericht mit dem Sturz der Verdammten und dem Eingehen der Frommen zu jeltiger Ruhe. Der Verein der Musikfreunde in Lübeck veranstaltete am 2. Dezember in der Marienkirche die neuzeitliche Aufführung dieser Abendmusik unter Leitung von Dr. Marton. Dieser hat in seiner Bearbeitung, von der bisher nur das Tezibus bei Breitkopf und Härtel gedruckt ist, das ursprünglich für mehrere Abende komponierte Werk zu einem geschlossenen abendfüllenden Chorwerk vereint. Die historisch wie künstlerisch bedeutende Aufführung wird durch die Notag auf den Rundstift übertragen werden.

Die letzte Elternversammlung der 2. St.-Gertrud-Knaben-Schule war von den Eltern sehr zahlreich besucht. Genosse Schermer sprach über „Die Frage der körperlichen Zuchtigung“. Er betonte anfangs, daß diese Frage schon seit längerer Zeit von verschiedenen Körperschaften erörtert würde. Der Standpunkt der sozialistischen Lehrer sei der: Kein Verbot von heute auf morgen, aber ein unentwegtes Wirken darauf, daß in Kürze die Strafe der körperlichen Zuchtigung aus der Schule verschwunden sei. Die klaren Ausführungen des Referenten zeigten an vielen Beispielen und praktischen Vorschlägen, daß diese Frage durch richtige Erziehung der Kinder unbedingt in positivem Sinne zu lösen ist. Das enge Zusammengehen zwischen Schule und Elternhaus muß aber unbedingt bei der Arbeit an den Kindern in Erscheinung treten. Das beste Erziehungsmittel sei das eigene Vorbild. Das in der alten Schule obenstehende unbedingte Autoritätsrecht der Lehrer passe in die heutige Zeit nicht mehr. Der Systemwechsel im Staat erfordere auch einen solchen in der Schule. Unsere Kinder sollen freie Menschen werden, sie sollen in den neuen Staat hineinwachsen. Zum Schluß forderte der Redner zur Erreichung des uns gesteckten Zieles die Einheitsfront zwischen Schule und Haus, zwischen Eltern und Lehrer. Nicht körperliche Zuchtigung, sondern Zucht halten. Den von den Eltern mit größtem Interesse gefolgten Ausführungen folgte parter Beifall. Die Meinung der Eltern fand ihren Ausdruck in der einstimmigen Annahme einer entsprechenden Entschließung.

Elternversammlung der Domschule. Einem Rufe des Elternrats und des Lehrkörpers der Domschule folgend, hatten sich eine große Anzahl Eltern am Montag in der Aula des Johanneums eingefunden. Schulleiter Zwerg hielt einen Vortrag: „Aus vergangenen Tagen der Domschule“. In fesselnder Weise schilderte er den Werdegang der Domschule vom Jahre 1822 bis zum heutigen Tage. Die Schaffung von zwei Schreibschulen und zwei Leseschulen im St.-Petri-Kirchspiel war die Gründung der heutigen Domschule. Da vorgebildete Lehrkräfte nicht vorhanden waren, mußten Handwerker, wie Schuster,

Schneider und dergleichen, den Unterricht erteilen und nur allzu oft kam es vor, daß deren Ehefrauen die Kinder unterrichteten, weil die Lehrer bei 1½ Schilling pro Woche Nebenarbeit tätigen mußten. Im Jahre 1859 wurde ein Haus in der Hülfstraße als Schule eingerichtet. Aber schon im nächsten Jahre, 1860, wurde das neue Schulhaus, Königstraße 97, das heutige Jugendheim bezogen. Im Laufe der späteren Jahre entwickelte sich die Schule immer mehr und so wurde am 8. Oktober 1888 der Unterricht in die neue Dom-Knaben-Mädchenschule am Domkirchhof verlegt. Die letzten drei Jahre mußte die Domschule ständig der Gemein-schaftsschule Platz machen. Der Redner sprach den Wunsch aus, daß der Domschule recht bald ein den heutigen Anforderungen entsprechendes Schulheim angewiesen werde. — Schularzt Dr. Joel sprach über Gesundheitspflege in der Schule. Er erläuterte die Entstehung und Behandlung der verschiedenen Krankheiten und betonte, daß wir auch auf diesem Gebiet schon vorwärtskommen seien. Der Vortragende ersuchte alle Eltern, den Anordnungen des Arztes bzw. der Schulschwester willig Folge zu leisten, denn nur dann können wir hoffen, eine gesunde Jugend aus der Schule zu entlassen. Zum Schluß wurde von dem Elternratsmitglied Schumann ein Lichtbildervortrag gezeigt: „Eine Reise nach Desterreich“. Schumann gab zu den gut gelungenen Bildern die nötigen Erklärungen. P.H.

Wegen Lohnunterschieden befinden sich die Arbeiter der Firmen Henry Koch und Klenderwerft im Streik. Zugang ist streng fernzuhalten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Lübeck.

Kronsförde. Eine Versammlung der Notgemeinschaft für Bestattungen fand hier am Sonntag bei König statt. Der Vorsitzende, Genosse Steffen, begrüßte die erschienenen Anwohner von Kronsförde und Umgegend. Die Versammlung war trotz des schlechten Wetters verhältnismäßig gut besucht. Genosse Gogowski-Lübeck sprach über Zweck und Ziel der Notgemeinschaft. An Hand von statistischen Aufzeichnungen schilderte er den Aufbau der Notgemeinschaft in den verflochtenen 6 Jahren bis zur Jetztzeit und hob das erfreuliche Resultat hervor. Als zweiter Redner sprach Genosse Kaping aber allgemeines in Bestattungsweisen. Beide Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Dann wurde der neue Bezirksvorstand gewählt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Gen. Steffen-Niederbüllau gewählt. Stellvertreter Laß-Kronsförde, 1. Schriftführer Möller-Niederbüllau, Stellvertreter Desterling-Kronsförde. In einer regen Aussprache wurden verschiedene Fragen von den Referenten beantwortet. Mit dem Wunsch, recht bald wieder eine Bezirksversammlung in Kronsförde abhalten zu können, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Rüdign. Elternversammlung. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr findet in der Rüdignischer Schule eine Elternversammlung für alle Eltern der Schule statt. Vortrag des Genossen Lehrer Schermer über die körperliche Zuchtigung. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir alle Eltern zu erscheinen. Der Elternrat.

Die Arbeitslosigkeit in Lübeck

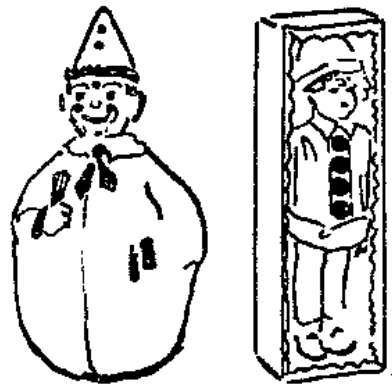
130 Erwerbslose mehr in einer Woche

Am 20. November betrug die Zahl der Erwerbslosen am Orte um 4196 (Vorwoche 4066)

Davon entfallen auf:		Vorwoche
Landwirtschaft	153	122
Metallgewerbe	641	661
Holzgewerbe	223	223
Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe	106	116
Baugewerbe	591	554
Verschiedene Berufe	306	288
Musiker	50	50
Ungeleitete Arbeiter	1105	1097
Jugendliche Arbeiter	116	118
Erwerbsbeschränkte	149	149
Kaufleute u. Bureauangestellte	347	331
	zusammen	3789
Frauen und Mädchen	407	57
Gesamtsumme	4196	4066

Rekord-Leistungen

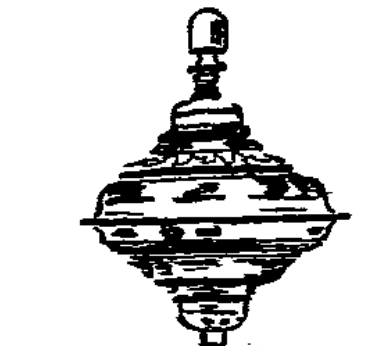
während unserer Rekord-Tage



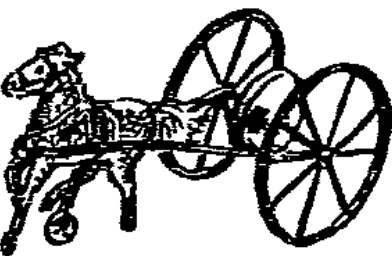
Stehauf 50[⁄] Puppe gekleid. 50[⁄]



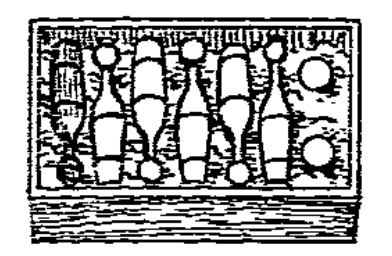
Trommel mit Schlägern . . . 50[⁄]



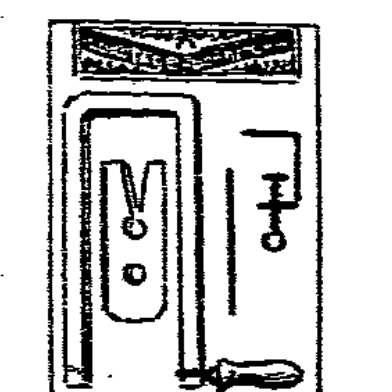
Masikkreisel in lebhaften Farben 50[⁄]



Glockenroller mit Schaf . . . 50[⁄]



Regelspiel in Holzkiste . . . 50[⁄]



Laubsäge-Garnitur an Karte . . . 50[⁄]



Küchenschrank im Karton . . . 50[⁄]

Parfümerie

- Blumenseife 5 St. in versch. Gerüchen 50[⁄]
- Haarbürsten alle Farben . . . 50[⁄]
- Zerstäuber mit Gummiball . . . 50[⁄]
- Haarwasser Birken und Portugal 50[⁄]
- Handspiegel weiß, große Form . . . 50[⁄]
- Gillette-Apparat mit Originalklinge . . . 50[⁄]
- Rasiernatur Ständer, Napf, Spiegel und Pinsel 50[⁄]
- Geschenkpäckchen 1 Fl. Parfüm u. 2 St. Seife 75[⁄]
- Manicurekästen 5teilig . . . 1.-
- Bürstenkasten Bürste, Kamm u. Spiegel 2.-

Galanterie

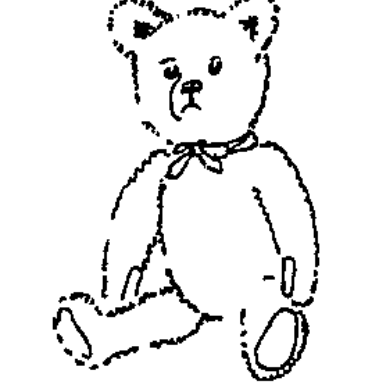
- Zigarettenkästen 50[⁄] vermessingt
- Teebecher 50[⁄] vermessingt m. Glas
- Likörservice 7teilig mit Tablett . . . 1.-
- Blumenschalen farbig mit Block . . . 1.-
- Rauchservice vermessingt, 3teilig . . . 1.-

Konfitüren

- Bonbons gemischt . 1/3 Pfund 25[⁄]
- Kroketten Vollm. und Schmelz . Rolle 25[⁄]
- Schokolade Tafel 200 Gramm . . . 50[⁄]
- Marzipan-Torten . . . 50[⁄]
- Pralinen in Karton . . . 1.-

Lederwaren

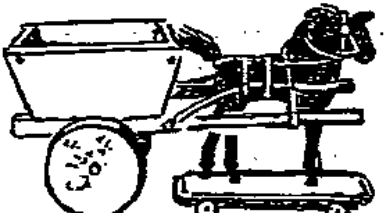
- Stadtkoffer für Kinder . . . 50[⁄]
- Geldbörsen echt Leder . . . 50[⁄]
- Brieftaschen echt Leder . . . 1.-
- Besuchstaschen große Formen . . . 1.-
- Stadtkoffer 30 cm mit Schloß u. Schiene 1.50
- Beuteltaschen echt Leder 1.50
- Besuchstaschen mit 5teilig. Einrichtung 2.-
- Stadtkoffer m. Ledergriff, pa. Haripl. 3.-
- Beuteltaschen echt Leder gr. Form m. Zehnlocherüb. 5.-
- Koppekoffer 75 cm 2 Springschl. u. Schiene 5.-



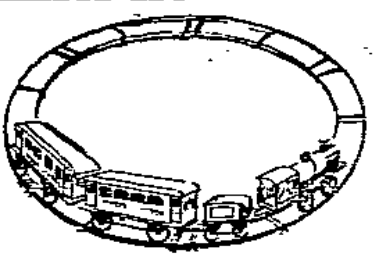
Plüschbär 35 cm groß mit bewegl. Arm. u. Bein. 100



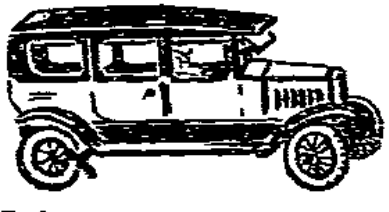
Stoffkatze 30 cm gute Ausführung . . . 100



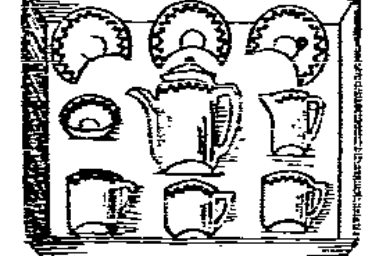
Sandkarren mit Pferd . . . 100



Eisenbahn im Karton Loko, Tender u. 2 Wagen 100



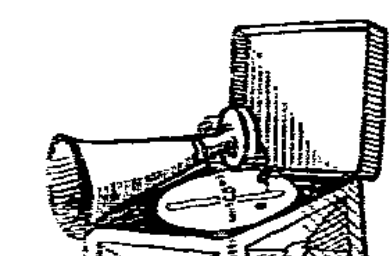
Auto geschlossen zum Aufziehen . . . 100



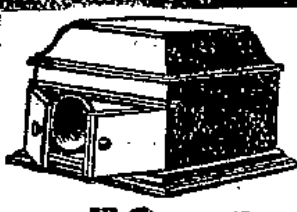
Kaffeesevice Porzellan, 6teilig . . . 100



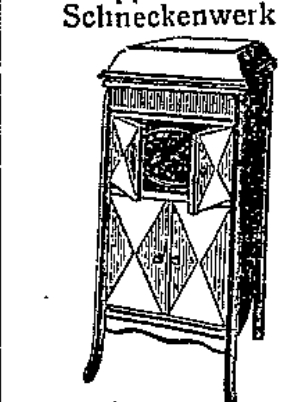
Tisch-Tennis inhalt: Netz, 2 Schlag. u. 1 Ball 100



Grammophon . . . 3.-



VON 59.- RM. an mit doppeltem Feder-Schneckenwerk



VON 98.- RM. an mit doppeltem Feder-Schneckenwerk

Auf Wunsch Teilzahlung

C. W. Meyer Inh.: G. Schneider am Gelbelpfad



Schallplatten in großer Auswahl 50[⁄] 99[⁄] 1.60 1.95 - 13

Hut-Ziehe

Wahnstraße 9

Hüte

Mützen

Lose für die Arbeiter-Wohlfahrt stets vorrätig

Verlobte kaufen ihre Möbel (Teilzahlung gefattet) im Möbellager L. Boldt Fischergrube 27

Die größte Auswahl in Lodenjoppen

in guten, warmen Qualitäten anfangend mit 12.75
in pa. original Münchener Qualitäten . . . anfangend mit 31.75

- Pa. gefütterte Windjacken . . . 27.75 25.00 21.95 19.85
- Pa. Lederjacken braun und schwarz 89.00 79.00
- Lederjacken garantiert wasserdicht 27.50
- Manschesterjoppen II reihig, mit Plaidfutter 22.00
- Blaue Double-Jacken mit Samtkragen, warm gefüttert 34.50
- Blaue Boyjacken mit gr. Futter 13.75
- Blaue Gaschen-Jacken mit gr. Futter 17.50

J. H. Pein das Haus der guten Qualitäten

Pullover und Strickjacken

in reicher Auswahl

Unterwäsche, Socken, Handschuhe, Schals, Hüte, Mützen usw.

ERNST WEHDE Beckergrube 33

Er ist angekommen

Der Neue-Welt-Kalender 1929

mit ausführlichem Kalendarium, wertvollen statistischen Angaben, Portofrei, reich illustriertem literarischem Teil usw.

Auch ein Wandkalender und ein gut gelungener Vierfarbendruck als Wandschmuck sind beigelegt

Preis 80 Pf.

Bestellungen nehmen alle Trägerinnen des Lübecker Volksboten entgegen. Gegen Einsendung von 95 Pfg. erfolgt portofreie Zustellung durch die

Buchhandlung Lübecker Volksbote
Lübeck, Johannisstraße 46

Wohl kaum irgendwo

kauft man Berufskleidung besser - billiger - und in so großer Auswahl, als in dem altbekannten Spezialgeschäft

Otto Albers

z. B. Schlosserjacken u. Hosen . . 2.45 2.95 3.45 M.
Manschester-Hosen, haltbare Ware . . . 7.95 9.85 M.
Pilotosen, gestreift, nur gezwirnte Qualität 4.95 5.95 M.
Lodenjoppen, selten große Auswahl 10.75 14.85 17.75 M.
bis zu feinsten Qualitäten

Was ein Arbeiter und Gewerbetreibender an Kleidung gebraucht, findet er richtig bei

Markt 4 **Otto Albers** Kohlmarkt 10

DER HOFBAUER

Der täglich steigende Absatz unserer feinen Würst- und Aufschnittwaren findet seine Erklärung in einem Würstgeheimnis. Was ist das Geheimnis erstklassiger Würstwaren? Esproble Rezept! Die Hauptsache aber ist: Wir haben keinen Fleischhändler und verarbeiten auch die wertvollsten Fleischteile restlos in Würst usw. Das ist unser Geheimnis. Aber auch die la. Salate unserer Feinstverarbeitungsstelle sind Klasse, durch Verwendung wertvollster Grundstoffe. Um unserer w. Kundschaft damit bekanntzumachen, veranstalten wir **Sonderanlass**. Freitag und Sonnabend tofiet:

- Hofbauer Fleischsalat 1/4 Z nur 36[⁄]
- Hofbauer Heringssalat 1/4 Z nur 28[⁄]
- Hofbauer Kartoffelsalat im dicken Rahm . . . 1/4 Z nur 15[⁄]
- (Hierzu empfehlen wir unsere Travemünder Würstchen)
- Lachsgräten, soweit Vorrat reicht 1/4 Z nur 70[⁄]

Anßerdem 5% Rabatt. Durch Einstellung von vermehrttem Verkaufpersonal ist für schnellste Bedienung gesorgt.

Hofbauer schafft in bekannter Weise erstklassige Ware zu niedrigstem Preise

Haus der Nahrung
"Der Hofbauer"
Jnh. Bastian Gebrüder
Königsstraße 94
Travemünde gegenüber der Post

Weihnachtsgeschenke

Verlobungsringe
Moderner Schmuck
Bestelle

800 Silber 90 Gr. Verfilb.
Bei geringer Anzahlung werden schon jetzt gekaufte Sachen bis Weihnachten zurüdgelegt.

Goldschmied Stedel

Königsstraße 82a Eigene Werkstatt

Zu Fuß um die Welt
Schen Sie, meine Verehrten, hier rundum bin ich getipelt.
— — — Ohne „Lebewohl“ säße ich jetzt noch bei den Zukakaffern!!

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballschneiben**, Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 60 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl** in Blechdosen und weisen andere angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Schwartau-Rensfeld. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Schwartau-Rensfeld. Am Sonnabend, dem 24. November, abends 8 Uhr findet der fünfte Lehrtag des Kollegen Cordis, Hamburg, in Travemünde statt. Erscheinen aller Gewerkschaftsvorstände, Betriebsräte, Baulegitimierten, Arbeitsrichter und Kollegen, die sich für die Vorträge interessieren, ist Pflicht.

Schwartau-Rensfeld. S. P. D. - Frauengruppe. Unsere Monatsversammlung findet besonderer Umstände halber am Freitag, dem 23. d. M., abends 7 1/2 Uhr, im Gasthof „Transvaal“ statt. Tagesordnung: 1. Vortrag der Genossin Lewitz-Lübeck. Thema: „Das Fürsorgewesen“. 2. Anmeldung neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes. Anschließend an die Versammlung findet eine sehr wichtige Besprechung des Sparclubs „Frauenlob“ statt. U. a.: Die Auszahlung, Weihnachtsbescherung usw. Der sehr wichtigen Tagesordnung halber werden die Genossinnen ersucht, pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Stadelsdorf. Fadenburger Liedertafel, Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, Chorleiter Robert Sulante, veranstaltet am Sonnabend, dem 24. November, abends 8 Uhr, ein Instrumental- und Vokalkonzert. Zur Aufführung gelangen Werke für Männer-, Frauen- und Gemischten Chor mit Orchester. U. a. Chöre aus „Pezzo“ von E. W. von Weber, „An der schönen blauen Donau“, Walzer von Strauß. Die Arbeitergesellschaft von Stadelsdorf hat Gelegenheit, ein gutes Konzert für billiges Eintrittsgeld zu besuchen.

P. Ahrensböf. Eine aufregende Nacht ließen Rowdies und Spitzbuben die Einwohner unserer Stadt erleben. An nicht weniger als drei Stellen klirrten die Scheiben. Schon in der 11. Abendstunde schlugen Kadaverlustige Scheiben im Hotel Stadt Hamburg ein. In späteren Stunden lag ein großer Stein in die Ladenscheiben des Schlachtermeisters Franz Lann. Die ganze Fleischwarenauslage war von Glassplittern überfät. Entwendet scheint nichts zu sein. Hingegen ist bei dem Kaufhaus Buzmeister, bei dem ebenfalls mit einem großen Stein eine Ladenscheibe zertrümmert wurde, nach dem ersten Uebersehen ein Anzug, ein Paar Stiefel und ein Umlegebogen als fehlend festgestellt. Dem Gerücht nach verfolgt die Gendarmerie eine bestimmte Spur. Es würde auch ein Wunder sein, wenn von den Tätern nichts entdeckt werden könnte, denn die Straßen waren fast die ganze Nacht belebt; jedenfalls ist viel und lange Lärm gehört worden.

P. Ahrensböf. Feierstunden beim Deutschen Baugewerksbund. Am Sonntagvormittag hatte der Deutsche Baugewerksbund Ahrensböf und Umgegend seine Mitglieder zu einigen Feierstunden eingeladen. Es war wieder an der Zeit, daß eine Reihe Kollegen auf eine 25jährige Verbandsmitgliedschaft zurückblicken konnte. Daß dies seltene Fest Anlaß zu einer festlichen Vereinigung der Mitglieder gab, ist verständlich, und es ist schon so, wie der Kollege Lamprucht in seiner Gedankrede sagte: 25 Jahre Kämpfer sein in der Arbeiterbewegung darf die Jubilare mit Stolz erfüllen. Als Bekräftigung die alten Kämpfer tätig gewesen für unsere Ideen und heute stehen sie grau und alt, stolz auf das bisher Erreichte, der Jugend ein leuchtendes Beispiel. Zur Verschönerung des Ganzen fand eine Kaffeetafel für jung und alt statt. Die Ahrensböf Arbeitertheatergruppe spielte flott und amüßig ein soziales Stück und ein Lustspiel. Rezitationen ernster und heilerer Natur rahmten die Feier ein und trugen zur Vervollkommenheit bei. Fröhliche Weifen ließen dennoch alle Teilnehmer das Tanzbein schwingen. So ist der Erinnerungstag für unsere Alten harmonisch verflungen. Mögen unsere treuen Kollegen noch recht lange Zeit zum Wohle unserer Organisation tätig sein.

Ende des Sparkassenstandals

Ahrensböf, 20. November

Der Ahrensböf Stadtrat beschloß heute in zweiter Lesung einstimmig die Übernahme der Amts-Spar- und Leihkasse. Es war zur Übernahme ein besonderer Vertrag festgelegt, dem auch die Mitgliederversammlung der bankrotten Kasse zustimmte. Danach soll die ungenutzte Haftsumme nach sechs Monaten mit 15 Prozent, nach 12 Monaten mit 10 Prozent, nach 18 Monaten mit 30 Prozent und der Rest nach zwei Jahren eingezogen werden. Der durch den Rentanten Prietz verursachte Fehlbetrag beläuft sich auf etwa anderthalb Millionen Mark. Von den haftpflichtigen Mitgliedern der Bank wurden 2 Millionen Mark Grundschulden und Sicherungshypotheken eingetragen. Die Girozentrale Hannover hat einen Kredit von zwei Millionen zu 9 Prozent unter der Bedingung gewährt, daß die Stadt Ahrensböf Bürgerschaft übernimmt und der Girozentrale die Haftsumme, Grundschulden und Sicherungshypotheken zur Verfügung stellt. Um die Haftsumme herabzubringen, soll bis zum Reichsgericht ein Prozeß durchgeführt werden, ob die bankrottergane Kasse zur Aufwertung der Spareinlagen verpflichtet sei! Im Falle der Verneinung könnte die Haftsumme der Mitglieder um eine Million verringert werden.

Mecklenburg

Schwerin. Der Sexualprozeß eines Volksschullehrers. Ein Wiederaufnahmeverfahren beschloß die hiesige Strafkammer. Am 15. März 1927 wurde von der Strafkammer der Volksschullehrer Friedrich Saß aus Wendelstorf bei Gadebusch unter Aufhebung des freisprechenden Urteils des Amtsgerichts Gadebusch wegen Stillschleifersverbrechens zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten verurteilt. Dem Lehrer wurde zur Last gelegt, seine pädagogische Tätigkeit dadurch mißbraucht zu haben, daß er verschiedentlich versucht habe, sich an einer 14jährigen Schülerin unzüchtig zu vergehen. Das von dem Verurteilten angestrebte Weineidsverfahren gegen die Hauptbelastungszeugin konnte zu keiner Verurteilung führen, da die Zeugin ihre Aussagen nach bestem Wissen und Gewissen gemacht hatte. In den drei Jahren des gegen den Lehrer schwebenden Verfahrens verwickelte sich die Zeugin wiederholt in ernste Widerprüche, ohne daß ihr die bewusste Unwahrheit nachzuweisen war. In der letzten Verhandlung gab nun der Sachverständige, Universitätsprofessor Dr. Buchmann, eine Erklärung für das psychologisch rätselhafte Verhalten der Zeugin. Es handelte sich hier um bewusste Phantasieleistungen eines noch unentwickelten Seelenlebens. Auf Grund der neuerlichen Beweisaufnahme kam die Strafkammer zur Freisprechung des Angeklagten und billigte ihm den Erlass der notwendigen Auslagen zu.

Die Rache des Heiducken

Die Geliebte wegen Untreue nackt im Keller angeschmiedet

Drei Tage und drei Nächte befand sich kürzlich die Gemeinde Ujema im jugoslawischen Banat in großer Aufregung. Die wildesten Gerüchte durchschwirrten das Dorf: ein Gespenst solle umgehen; unzähligemal sich betreuend, erzählten die alten Weiber,

der Geist der Erde sei erwacht

und gerade unter dem Boden von Ujema, hundert Meter tief, sitze er, schimpfe, lache, weine und rufe.

In der Tat konnte man des Nachts und auch am Tage, wenn es still war, eine Stimme hören, die schwach aus dem Boden tönte. Am vierten Tage beschloßen einige beherzte Männer, der Stimme nachzugehen. Am deutlichsten schallte sie in der Nähe eines Bauerngehöftes, das dem Sora Brankov gehörte. Das Hoftor war jedoch verschlossen, und als sich niemand auf das Klopfen hin meldete, sprengte man die Tür. Im Hofe wurde die Stimme des „Erdgeistes“ immer stärker, am stärksten aber in der Nähe eines Kellers, dessen Eingangspforte zugenagelt war. Auch diese Tür mußte gesprengt werden, und mit einer Wachsferze in der Hand drangen die Männer in das Innere des Kellers. Jetzt erkannten sie in dem Winfeln des verneintlichen Geistes schon menschliche Töne, und als man der Stimme näherkam, entdeckte man in einer dunklen Ecke

die splitternackte Frau, die mit einer armdicken Kette an einen Bettpfosten geschmiedet war.

Das Gespenst, der Erdgeist, war die Mara I. aus der Nachbargemeinde. In völlig erschöpftem Zustande erklärte das Mädchen, seit drei Tagen und drei Nächten angeschmiedet gewesen zu sein, ohne Nahrung und ohne Trinken. Als Täter bezeichnete sie den Inhaber des Gehöftes, den Landwirt Sora Brankov. Sie hatte ihm einige Monate den Haushalt geführt und mit ihm zusammen gelebt. Eines Tages war sie ihm durchgebrannt. Brankov hatte sie dann in einer „dringenden Angelegenheit“ zu sich gebeten, sie in den Keller geführt, ausgezogen und angeschmiedet — aus Rache, weil sie von ihm fortgelaufen war.

Am folgenden Tag wurde Brankov von Gendarmen in der Umgegend verhaftet. Er gab zu, die Tat

aus Rache wegen der Untreue der Mara

begangen zu haben. Brankov hat bereits sechs Jahre Zuchthaus hinter sich; als gefürchteter Räuber und Heibud hatte er mit seinen Spießgesellen die ganze Umgegend lange Zeit in Schrecken gehalten. Nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus kehrte er in sein Gehöft zurück, widmete sich wieder der Landwirtschaft, bis ihn jetzt die Liebe wiederum dem Strafgericht in die Arme trieb.

Die herrische Bankierstochter und ihre „teuren“ Liebhaber

Betrogene Sparer

In Freiberg in Schlesien ist das seit 50 Jahren bestehende Bankhaus Waldmann zusammengebrochen. Dieser Zusammenbruch hat sich inzwischen als eine höchst ungewöhnliche Standardaffäre herausgestellt. Die Geschäftsräume und sämtliche Bücher der Firma sind von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Dieser Tage kündigte ein Viehhändler aus Torgau sein Guthaben von 60 000 Mark und verlangte die sofortige Auszahlung von 30 000 Mark. Bald darauf

klückete die 37jährige Tochter des Bankiers.

Der Vater ließ jetzt sofort überprüfen und stellte fest, daß in den letzten beiden Jahren durch falsche Buchungen etwa 200 000 Mark veruntreut waren. Waldmann wandte sich an die Kriminalpolizei, die die Tochter in Jirau (Kreis Schweidnitz) verhaftete; sie hatte 200 Mark bares Geld und eine Anzahl sehr wertvoller Schmuckgegenstände bei sich. Das Mädchen legte sofort ein Geständnis ab. Inzwischen ist auch der 70jährige Vater unter dem Verdacht verhaftet worden, von den Betrügereien gewußt zu haben.

Marianne hatte einen großen Kreis von Liebhabern, die sie reich beschenkte.

Ihre Freunde gehörten bis auf einen fast ausschließlich den höheren Gesellschaftsklassen an. Dieser eine ist Amtsdiener. Vor kurzer Zeit erhielt er von Marianne eine vollständige Wohnungseinrichtung.

Die Liebesverbindungen der mannstollen Maid kosteten Unsummen. Auch sonst trat sie sehr freigiebig auf. Ein Fabrikprokurist, ein Rektor und andere Bekannte er-

hielten namhafte Geschenke, die auf Kredit gekauft waren. Einem im väterlichen Geschäft tätigen Buchhalter schenkte sie u. a. ein Motorrad im Werte von 2000 Mark und auch dessen Braut wurde in großzügiger Weise ausgestattet. Für Einladungen zu einem Kaffeekränzchen dankte die W. mit kostbaren Geschenken, so u. a. mit Pelzkragen, Möbeln, Staubjagern, Perseerteppichen usw.

Der weibliche Don Juan hatte im Geschäft des Vaters rückfahlos das Kommando übernommen.

Keiner der Angestellten wagte, gegen den Schlenkrian ein Wort zu sagen. Der Vater kümmerte sich nicht um die Buchführung und überließ das Geschäft den Händen seiner Tochter, die Prokura hatte.

Die Verluste sind in erster Linie durch verfehlte Spekulationen der Marianne entstanden. Schließlich verlegte sie sich auch auf das Schindemachen. So forderb ein Autoverleiher 1000 Mark für Fahrten, die er für die Bankierstochter und ihre Kavaliere unternommen hatte; bei einem Weinhändler stehen noch für 4700 Mark Forderungen offen. Die Polizei ist gegenwärtig dabei, die bei den verschiedenen Kavaliere befindlichen

Geschenke wieder einzusammeln, wozu mehrere Kollwagen in Anspruch genommen werden müssen.

Durch den Bankrott des Bankhauses sind in erster Linie kleine Sparer und Geschäftsleute geschädigt, aber auch verschiedene Freiburger und auswärtige Firmen sind durch Kreditkäufe und Betrügereien um viele Tausend Mark geprellt worden. Es muß damit gerechnet werden, daß der Zusammenbruch noch einige weitere Konturfe im Gefolge haben wird.

Schleswig-Holstein

Rendsburg. Die Eiderdeiche an 14 Stellen gebrochen. Wie Wolfs Norddeutschem Provinzialdienst berichtet wird, sind die Sturmflutschäden im Eidergebiet besonders groß auf der Strecke von der Soregemündung bis Rendsburg. Die Deiche sind an 14 Stellen gebrochen, zum Teil auf 60 bis 70 Meter Breite. Viele Rüge sind überschwemmt. Wiewiel Hektar Land wieder unter Wasser gesetzt sind, läßt sich noch nicht übersehen. Die Sturmflut hat jedenfalls erneut die dringende Notwendigkeit der Eiderregulierung erwiesen.

Bramstedt. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der Hamburg-Kieler Chaussee in nächster Nähe von Lenthörden. Ein mit zwei Personen besetztes Auto fuhr mit großer Gewalt gegen einen Baum. Während ein Insasse sofort tot war, wurde der andere in äußerst ernstem Zustand in ein Krankenhaus gebracht.

Hansestädte

Bremen. Unierschlagungen sind beim Wohnungsamt aufgedeckt worden. Es handelt sich um über 20 000 Mark. Der als Täter in Frage kommende Verwaltungsinspektor B. ist bereits verhaftet worden.

Die Todesopfer der Arbeit und des Verkehrs

Täglich 40 tödliche Unfälle in Preußen

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Statistischen Korrespondenz mitteilt, kamen im Jahre 1926 in Preußen 14 753 Personen (11 486 männliche und 3267 weibliche) durch Unfälle ums Leben. Das sind 3,3 Prozent der Gesamtbevölkerung oder im Durchschnitt 40 Personen an jedem Tage. Die Unfallsterbeziffer ist auf 100 000 Lebende berechnet, von 39,9 im Jahre 1925 auf 38,4 zurückgegangen. Seit 1910 ist dies der günstigste Stand. Dem Rückgang betrifft lediglich das männliche Geschlecht, bei er 4,1 Prozent

ausmacht, während bei dem weiblichen eine unbedeutende Zunahme von 1,5 Prozent gegen 1925 festgestellt ist. In den Städten ging die Unfallsterbeziffer von 43,5 auf 42,6 zurück. Rückgang und Anstieg der Sterbeziffern wechseln jedoch in den letzten Jahren untereinander ab. Wesentlich anders ist es auf dem Lande; hier geht die Unfallsterbeziffer ständig zurück. Sie betrug 1925 35,5 und im Berichtsjahre 33. Rund zwei Drittel aller Verunglückten starben durch Ertrinken, Sturz und Ueberfahren, wozu bei dem männlichen Geschlecht noch in größerem Umfange die Todesfälle durch Verschütten und Erschlagen (Bergbau) hinzukamen. Bei den tödlichen Unfällen durch Ueberfahren und Sturz ist der ständig zunehmende Anteil des Automobils- und Motorradverkehrs hervorzuheben. Die Zahl der Todesfälle durch Kraftfahrzeuge stieg von 1555 im Jahre 1925 auf 1708 oder um 9,8 Prozent im Jahre 1926. Hieron entfallen 1925 254 oder 16,3 Prozent und 1926 309 Todesfälle oder 18,1 Prozent, also fast ein Fünftel aller derartigen Todesfälle des männlichen Geschlechts allein auf Berlin. Unter den Provinzen stehen in bezug auf die Sterbeziffer der tödlichen Unfälle die mit dem größten bergbaulichen Betrieb — Westfalen und Oberschlesien — mit 72,5 an erster und 70,5 an zweiter Stelle. Der im berufstätigen Alter stehende Mann ist 7- bis 8mal mehr gefährdet als die gleichalterige Frau. Von den Unglücksfällen der männlichen Schuljugend entfallen die meisten auf Badeunfälle und Ueberfahren.

Ia. Qualität

Pelz-Besatz

für Mäntel und Kostüme

Auf Wunsch innerhalb 24 Stunden aufgesetzt!

Fertige Kragen von 3,75 RM an

Eine unübertroffene große Auswahl finden Sie im

Pelzhaus Zimmermann

Königstraße 24 Ecke Pfaffenstraße

Ankauf von Rohfellen für eigenen Bedarf

Spielwaren

- Zelluloid-Rasseln in jeder Art . . . 50 Pf.
- Baby-Puppen 20 cm groß . . . 50 ..
- Gummipuppen und -Tiere . . . 50 ..
- Trompete oder Waldhorn . . . 50 ..
- Stoffkatzen . . . 50 ..
- Eule oder Vogel beweglich . . . 50 ..
- Schmiede Holzschnitzerei . . . 50 ..
- Feuerräder mit Schmetterling . . . 50 ..
- Kinder-Handtasche . . . 50 ..
- Bilderbuch . . . 25 und 50 ..
- Funkpistole . . . 50 ..
- Puppen-Baby-Garnitur . . . 50 ..
- 1 Netz mit Sandspielen . . . 50 ..
- 1 Netz mit Klammern u. Leine . . . 50 ..
- 1 Spiegel mit Kamm . . . 50 ..
- 1 Kt. Tannenbaumschmuck 12 St. . . . 50 ..
- 1 Pferd und Wagen 35 cm lang . . . 1.00
- 1 Hahn beweglich, 25 cm hoch . . . 1.00
- 1 Russengespann Holzschnitzerei . . . 1.00
- 1 Baby-Puppe 25 cm lang . . . 1.00
- 1 Schimmel 30 cm hoch . . . 1.00
- 1 Mama-Puppe 35 cm groß . . . 1.00
- 1 Neger-Baby . . . 1.00
- 1 Bilderbuch unzerreißbar . . . 1.00
- 1 Schlenker-Ente . . . 1.00
- 1 Kind.-Handtasche mod. Form . . . 1.00
- 1 Schaukelpuppe . . . 1.00
- 1 Ponpon-Puppe letzte Neuheit . . . 1.00
- 1 pickender Vogel allerliebste . . . 1.00
- 1 flatternder Schmetterling . . . 1.00
- 1 Fell-Hund Knopf im Ohr . . . 1.00
- Gummipuppe od. -Tier extra groß 1.00
- 1 Karton mit 11 Kugeln u. einer Tannenbaum-Spitze . . . 1.00
- 1 Nähkasten mit Einsatz . . . 1.00
- 1 großer Wasserball . . . 1.00
- Gummibälle prima Qualität und für den Preis sehr groß 3.00 2.00 1.00 50 Pf.

Epela

Einheitspreisladen
Untertrave 111/112 Engelsgrube 49

Der Roman des Volksboten

Holländer

Jesus und Judas

Das Sozialistengesetz im Roman
Ganzleinen nur 4.50 RM.

Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Lieben Kinder!

Wenn die Novemberstürme von der See über Lübeck dahinrasen, wenn unsere lieben kleinen Kinder nicht mehr den ganzen Tag auf den Straßen herumtollen können, wenn — Weihnachten! Das liebe Fest, allmählich näher und näher rückt, dann ist es bei dem Onkel Karstadt in seinen großen, hellen und warmen Räumen besonders schön und angenehm. Und wer jetzt ins 3. Stockwerk des Hauses hinaufgeht, der hört schon auf der Treppe ein Jauchzen und Lachen und denkt dabei gewiß an die Heinzelmännchen vom vorigen Jahre. Aber nein! Ueber Nacht hat der Weihnachtsmann ein neues, noch schöneres Schaustück aufgebaut. **Was mag es wohl sein?** Juchhe! „Wochenendfeier im Tierreich“, ein bewegliches Schaustück von Margarethe Steiff. Kommt und seht es Euch an! Alle seid Ihr mit Euren lieben Eltern herzlich eingeladen. Kommt und seht, wie die Tiere toben und tollen im Wochenend. Diese Vorfreude vor Weihnachten hat Onkel Karstadt für Euch aufstellen lassen. Aber Ihr wißt, bei solchen Gelegenheiten ist unser Haus zu klein, darum kommt vormittags mit Euren lieben Eltern, damit sie Euch alles zeigen und erklären können.

Karstadt

17. und 18. Dezember

Arbeiter- Wohlfahrt

Doppellose 1.- RM.
Pore und Lote 80 Pf. extra

- 100.000 Gewinne u. 3 Prämien im Gesamtwerte von RM. **500.000**
- Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von RM. **70.000**
- Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von RM. **35.000**
- 2. Hauptgewinn im Werte von je RM. **25.000**
- 3. Hauptgewinn im Werte von je RM. **15.000**

Glücksbriefe
mit 10 Losen 5 RM.
mit 20 Losen 10 RM.

Sofe sind zu haben: Warenabgabestellen des Konsumvereins, Hut-Zische, Walmstr. 9, Staatliche Lotterieteinnahme Jansen, Johannisstr., John, Schlüsselbuden, Lalsmann, Große Burgstr. 7, Gewerkschaftshaus, Krieger Wegner, Johannisstraße, Jarchau, Reiferstraße 21, Banabteilung G. A. G., Königstraße 108 und in den durch Platate kennlich gemachten Stellen.

Organisiert Euch politisch!

Ruhebetten und Sofas



gut und preiswert

Heinrich Christiansen, Walmstr. 30

Patent-Matratzen
Polster-Auflagen
Matratzen-Mühlke
Antere Hundestr. 54
Lübecker Stahlfeder-Matratzen-Fabrik

Sprechapparate mit Doppelfederwert von RM. 59.- an
Sprengapparate mit Doppelfederwert von RM. 98.- an
Teilzahlung
Große Auswahl in Schallplatten
Heinr. Kruse
Mechaniker
Fischergrube 23

Die große Sensation des Tages

ist die Geschäftseröffnung eines
Leinen-, Aussteuer- und Wollwarenhauses von WILHELM EHLERS

früherer Mitinhaber der Fa. Ehlers & Reetwisch Lübeck, Obere Hützstraße 13
am Freitag, dem 23. November 1928, vormittags 9 Uhr

Nachstehende Waren werde ich in nur guten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen verkaufen: **Wandstühle, Bettstühle, Inlett, Herdgeschirre, Tischwäsche, fertige Bettwäsche, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Unterzeuge, Damen-Schlepper, Sportbretter, Taschentücher, Strümpfe, Kurzwaren usw.**

Einen außerordentlichen Vorteil biete ich Ihnen durch die Einführung meines eigenen **Rabattmarken-Sparsystems** wonach ich Ihnen bei Bareinkäufen 5 % **Rabatt** gewähre. Sparbücher sind beim Einkauf von Waren an meiner Kasse erhältlich

Sparen Sie! Die Gelegenheit ist Ihnen dazu geboten!

Kleinverkauf von **Baumaterialien**
Steine, Zement, Kalk, Träger, Rohre, Platten, Pappe, Leer usw. auch frei Haus
Lüders & Hintz
Kanalstraße 50/58 (unterhalb Lohberg)

Jeden Freitag von 3-7 Uhr
Eimerbier
Behlert, Gr. Kieja 9
Christoffers, Gr. Bogenlang 3
Retzlaff, Rottwischstr. 15
Everling, In d. Falkenwiele 10
Rötger, St. Annenstr. 6
Jaacks, Hartengrube 88
Steder, Josephinenstr. 8
Groth, Siedlung Brandbaum
Stölk, Friedrichstr. 1
Koch, Effengrube
Scharnberg, Marquardstr. 21
Wilms, Stargasse 1
Kreutzfeldt, Obertrave 13
Delfs, Rosenstraße 10
Max Ruche, Glodengießerstr. 81
Herzog, Seidlitzstr. 16
Möller, Waisenhoffstr. 18
Koch, Segebergstr.
F. Möller, Schützenstr. 61
Fick, Gartengrube 84
Gerds, Marlistr. 78a
H. Bade

In jedes Heim gehört ein Edeltonette-Musikapparat Edeltonette-Musikapparate eine Klasse für sich

Haubenapparate von Mk. 38.— an Schrankapparate von Mk. 85.— an Plattenschränke (Eiche) Mk. 35.—
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung Schallplatten in großer Auswahl

Verkaufsstelle Lübeck: **Ernst Schöning, Mühlenstr. 20** Verkaufsstelle Neumünster: **Ernst Schöning, Kuhberg 37**